Pädagogisches Konzept

der

Crèche Krunnemécken



krunnemécken@youthhostels.lu

HOSTELLING INTERNATIONAL

CRECHE KRUNNEMECKEN

Vorstellung der Crèche Krunnemécken:

Träger:	Auberges des Jeunesse Luxembourgeoises a.s.b.l.
Adresse:	Crèche Krunnemécken
	35, route du Vin
	L-5495 Wintrange
Ministerielle Genehmigung:	SEAJ 20190219
	SEA nimmt am Programm der frühen mehrsprachigen Bildung teil seit Oktober 2017
	SEA inklusiv seit August 2018
Leiterin:	Marie-Rose Bissener
Stellvertretende Leiterin:	Tanja Siebenaler
Telefon:	26 66 56 94
E-Mail:	krunnemecken@youthhostels.lu
Internet:	youthhostels.lu

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers 5

2. Einleitung 6

3. Allgemeine Informationen und Beschreibung der Umgebung 8

4. Einrichtungsspezifische Organisation 10

4.1 Öffnungszeiten 10

4.2 Infrastruktur 10

4.3 Gruppenanzahl und -struktur 11

4.4 Personalsituation und Aufgabenbereiche des Personals 12

4.5 Tagesablauf 14

4.6 Informationen zu den Mahlzeiten 15

5. Unser Bild vom Kind 20

6. Rolle der Pädagogen 22

7. Bildungsverständnis 23

7.1 Bildungsprinzipien 25

7.1.1. Individualisierung und Differenzierung 25

7.1.2 Diversität 26

7.1.3. Inklusion 26

7.1.4. Mehrsprachigkeit 29

7.1.5. Kinderrechte 29

7.2. Merkmale der non- formalen Bildung 30

7.2.1 Freiwilligkeit 30

7.2.2. Offenheit 31

7.2.3. Partizipation 31

7.2.4. Subjektorientierung 32

7.2.5. Entdeckendes Lernen 33

7.2.6. Prozessorientierung 33

7.2.7. Partnerschaftliches Lernen 34

7.2.8. Beziehung und Dialog 35

7.2.9. Autonomie und Selbstwirksamkeit 35

8. Pädagogische Praxis 36

8.1. Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse 36

8.1.1. Der "Raum" als 3. Pädagoge 36

8.2 Handlungsfelder 43

8.2.1 Kontinuität, Rhythmus, Vertrautheit, Rituale 43

8.2.2 Emotionen und soziale Beziehungen 45

8.2.3 Werteorientierung, Demokratie und Partizipation 46

8.2.4 Sprache, Kommunikation und Medien 47

8.2.5 Kreativität, Kunst, Kultur 50

8.2.6 Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit 52

8.2.7 Naturwissenschaften, Umwelt, Technik 55

8.3 Transitionen 57

8.4 Entwicklung der sprachlichen Kompetenz 60

9. Besonderheiten der Waldgruppe 66

10. Bildungspartnerschaften 83

10.1 Vernetzungen mit den Eltern 83

10.2 Kooperationen und Vernetzungen 86

11. Qualitätsentwicklung 87

12. Quellenverzeichnis 90

1. Vorwort des Trägers

Die Auberges de Jeunesse Luxembourgeoises asbl (AJL) ist ein gemeinnütziger Verein, gegründet im Jahr 1934. Als Mitglied des internationalen Netzwerks Hi Hostels betreiben wir heute neun moderne Jugendherbergen in ganz Luxemburg.

Seit 2004 engagieren wir uns verstärkt im sozialen Bereich und übernehmen in vielen Gemeinden zusätzliche Aufgaben. Dazu gehören unter anderem die Betreuung von Kindern und Jugendlichen (Maison Relais, Crèche, Jugendhäuser) sowie der Betrieb von Schulkantinen.

Das Wohl der Kinder steht dabei immer im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, Eltern die Sicherheit zu geben, dass ihre Kinder bei uns gut aufgehoben sind. Eine verlässliche Betreuung, gesunde Ernährung und sichere Rahmenbedingungen bilden die Basis unserer täglichen Arbeit.

Gleichzeitig unterstützen wir unsere Teams bestmöglich im Hintergrund, damit sie sich vor Ort auf das Wesentliche konzentrieren können: die Begleitung und Förderung der Kinder. Eine enge Zusammenarbeit mit Gemeinden, Ministerium und ,,Fedas" ist dafür unerlässlich.

Die vorliegende Konzeption orientiert sich am nationalen Rahmenplan und versteht sich als lebendiges Dokument, das kontinuierlich weiterentwickelt wird. Gesellschaftliche Veränderungen greifen wir aktiv auf und integrieren sie in unsere Praxis.

Qualität und Weiterentwicklung haben für uns einen hohen Stellenwert. Jedes Kind ist einzigartig, und genau so individuell begleiten wir es in seiner Entwicklung.

Mein herzlicher Dank gilt allen Beteiligten für ihr Engagement und ihre wertvolle Arbeit im Interesse der Kinder.

Ich wünsche weiterhin viel Erfolg und eine gute Zusammenarbeit.



Peter Hengel
DirektorYH

2. Einleitung

Lieber Leser, liebe Leserin dieser Konzeption,
Sie halten die überarbeitete Ausgabe der pädagogischen Konzeption der Crèche Krunnemécken in den Händen und wir freuen uns, dass Sie sich die Zeit zum Lesen nehmen.
Warum wir eine pädagogische Konzeption für die Crèche Krunnemécken erstellt haben?

Wir möchten unsere Arbeit und unsere Beweggründe, warum wir wie handeln, darlegen und möchten besonders die Eltern auch auf diesem Weg am Geschehen in der Crèche teilhaben lassen. Für uns ist es wichtig, dass sie wissen, was wir tun, und warum wir das so tun, wie wir es tun.

Auch für uns als Mitarbeiter ist es nicht unerheblich unsere Arbeit zu beschreiben und schriftlich festzuhalten. Das hilft uns, unsere Arbeit immer wieder zu reflektieren und an neue Kinder und Anforderungen anzupassen. Die vorliegende Konzeption dient damit der Orientierung und Transparenz für die Eltern und für das Personal.

Ebenso richtet sie sich an alle anderen Interessierten, die mit unserer Arbeit direkt oder indirekt zu tun haben, damit sich auch diese von der Arbeit und dem Alltag bei den "Krunnemécken" ein Bild machen können.

Mit dieser Konzeption entsprechen wir den Qualitätsanforderungen des Ministeriums und können einen gesicherten Standard anbieten. Eben diese Qualitätsmerkmale sind im "Nationalen Bildungsrahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes - und Jugendalter" festgelegt.

Unsere Konzeption ist das Ergebnis intensiver Vorbereitung und Beschäftigung mit wichtigen Fragen unserer pädagogischen Arbeit. Aber sie ist keineswegs endgültig, sondern sie unterliegt der ständigen Überprüfung. Sie entwickelt sich mit den Anforderungen und Bedingungen unserer Arbeit weiter – ebenso wie wir Erzieher und unsere Arbeit sich immer wieder weiterentwickeln.

Wir wollen darauf hinweisen, dass in unserer Ausdrucksweise von „Erzieher“, „Pädagogen“, „Mitarbeiter“, „pädagogisches Personal“ oder „pädagogische Kräfte“ immer alle Geschlechter eingeschlossen sind.

Die verschiedenen Schreibstile und Ausdrucksweisen deuten darauf hin, dass das ganze Team an der Ausarbeitung und Verschriftlichung des vorliegenden Dokumentes beteiligt war.

Einige Kapitel sind überarbeitet worden, da sich doch einige Aspekte bedingt durch verschiedene Gegebenheiten, wie Personalwechsel, neue Kinder mit anderen Bedürfnissen geändert haben. Dadurch hat sich auch unsere pädagogische Arbeit geändert. Auch haben Rückmeldungen der Agente régionale dazu beigetragen, dass verschiedene Kapitel überarbeitet worden sind.

Des Weiteren passen wir unser Konzept der Gliederung des aktuellen Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter an. Dazu orientieren wir uns am Handbuch zur Konzepterstellung für die Kindertageseinrichtungen.

Die vorliegende Fassung ist die im Jahr 2026 aktualisierte Ausgabe unseres Konzeptes, dessen Erstausgabe aus dem Jahre 2013 stammt und bereits mehrfach überarbeitet wurde.

3. Allgemeine Informationen und Beschreibung der Umgebung

Die Crèche Krunnemécken, welche am 20.September 2004 ihre Türen in Wintrange öffnete, befindet sich im alten Schulgebäude des Dorfes.

Auf Bestrebungen der Gemeinderäte der damaligen Gemeinden Schengen, Wellenstein und Burmerange wurde im Januar des Jahres 2004 damit begonnen, das Gebäude aus den 60er Jahren als Kinderkrippe für kleine Kinder, d.h. Kinder von 2 Monaten bis zum Schuleintritt, umzubauen.

Im September desselben Jahres war die Krippe bezugsfertig und wurde im Januar 2005 offiziell eingeweiht.

Im März 2012 wurde im benachbarten Gebäude eine weitere Kindergartengruppe für 12 Kinder, so wie ein Multifunktionsraum in Betrieb genommen.
Seit Juli 2020 funktioniert diese Gruppe als Waldgruppe und kann seit Dezember 2024 laut Agrément vom Ministerium 16 Kinder betreuen.

Die Crèche Krunnemécken liegt im Zentrum der Ortschaft Wintrange.

Wintrange liegt im östlichen Dreiländereck Luxemburgs in der Gemeinde Schengen, welche die Grenze zu Deutschland und Frankreich bildet. Es handelt sich um ein kleines, malerisches Dorf an der Mosel, das sich seinen ländlichen Charakter bewahrt hat.

Neben den Weinbergen ist Wintrange von einer vielfältigen Natur umgeben, da es sich am Rande des Naturschutzgebietes "Haff Réimech" befindet. Unmittelbar an die Ortschaft grenzen mehrere Weiher, welche sich durch ihre Artenvielfalt besonders für Spaziergänge und Entdeckungstouren mit den Kindern eignen.

A. Organisatorischer Teil

4. Einrichtungsspezifische Organisation

4.1 Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7.00 bis 19.00 Uhr geöffnet. An gesetzlichen Feiertagen, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt die Crèche geschlossen. 1 – 2 mal jährlich wird eine interne Fortbildung für das Personal organisiert. An diesen Tagen bleibt die Crèche für die Kinder geschlossen. Diese Schließtage werden den Eltern am Anfang des Jahres mitgeteilt, so dass sie ihre Urlaubsplanung darauf abstimmen können.

4.2 Infrastruktur

Spiel- und Lernumgebung

Die Crèche wurde für Kinder im Alter von 0-4 Jahren errichtet bzw. umgebaut. Alles ist dem Alter der Kinder und ihrer Größe angepasst. Die Crèche besteht aus:

- Hauptgebäude Erdgeschoss (Kinder 2 – 18/24 Monate):
  Gruppe "Pimpampel": Gruppenraum mit Bewegungspodest, 2 Schlafzimmer, 1 Badezimmer, 1 Küche, 1 Garderobe
  Büro der Leiterin, 1 Toilette (barrierefrei)
- Hauptgebäude Obergeschoss (Kinder 18/24 Monate – 4 Jahre):
  Gruppe "Beiennascht": 3 Räume mit unterschiedlichen Funktionsbereichen, sowie Bewegungspodest, 1 Badezimmer, 1 Küche, 1 Garderobe
- Hauptgebäude Keller
  1 Küche für die Zubereitung des Mittagessens mit Speisenaufzug, 1 Garderobe mit Dusche und WC und Büro, 2 Vorratsräume, 3 Lagerräume, 1 Waschküche, 1 Heizungsraum, 1 Garage mit Kinderfahrzeugen

Nebengebäude Erdgeschoss (Kinder 18/24 Monate – 4 Jahre):
Gruppe "Himmelsdéiercher" (Waldgruppe): 2 Räume mit unterschiedlichen Funktionsbereichen, sowie Bewegungspodest, 1 Badezimmer, 1 Küche, 1 Garderobe, 1 Heizungsraum

- Seit 2024 ist am Nebengebäude eine überdachte Terrasse angebracht, welche als zusätzlicher Raum dient.
- Nebengebäude Obergeschoss:
  Multifunktionsraum (Turnraum, Versammlungsraum), 1 Toilette, 1 Abstellraum

Außenbereich
1 Innenhof mit Zug zum Klettern, 1 Spielplatz auf der Wiese mit Klettergerüst, Rutschbahn und Vogelnestschaukel, 1 Hinterhof (für die Kinderfahrzeuge)

- Außenbereich der Waldgruppe: Grundstück im Lannewee “d’Wiss”:
  Matschküche, Feuerstelle, Hockerkreis, Hochbeete, Materialhütte, Wasser IBC-Tank, 1 Kindertrockentoilette

4.3 Gruppenanzahl und -struktur

Die Crèche Krunnemécken hat eine Kapazität von 40 Ganztagsplätzen, von denen einige als Teilzeitplätze zur Verfügung stehen. Die Gruppen setzen sich wie folgt zusammen:

Gruppe Pimpampel : 9 Plätze für Kinder von 2 – 18 / 24 Monate

Gruppe Beiennascht: 15 Plätze für Kinder von 18 / 24 Monate – 4 Jahre

Gruppe Himmelsdéiercher: 16 Plätze für Kinder von 18 / 24 Monate – 4 Jahre

4.4 Personalsituation und Aufgabenbereiche des Personals

Das pädagogische Team setzt sich aus 17 qualifizierten Fachkräften zusammen, um eine bestmögliche Betreuung der Kinder gewährleisten zu können:

- 1 Educatrice graduée
- 10 Educatrices diplômées, davon 2 Référent pédagogique Inclusion und 3 Référent pédagogique plurilingue. 1 Educatrice diplômée hat eine Zusatzausbildung als Facherzieherin in der Natur – und Waldpädagogik und als Wildnispädagogin. 1 Educatrice diplômée hat eine Zusatzausbildung als pädagogischer Begleiter für Kinder in der Natur.
- 2 Infirmières en pédiatrie
- 1 Aide-soignante
- 1 Auxiliaire de vie
- 2 Remplaçantes pédagogiques

Die Crèche wird von einer Educatrice graduée (Diplom-Pädagogin) geleitet, die von einer Educatrice diplomée als stellvertretende Leitung unterstützt wird.

- Die Aufgaben der Leitung:
    - Organisation des Alltags, Personalführung
    - Ausarbeitung des pädagogischen Konzepts
    - Administrative Aufgaben
    - Zusammenarbeit mit Eltern und Bildungspartnern
    - Bindeglied zwischen Träger, Gemeinde und Ministerium

- Die Aufgaben der Erzieher:
    - Betreuung der Kinder und sie in ihrer individuellen Entwicklung unterstützen
    - Gestaltung des Alltags
    - Planung und Durchführung pädagogischer und inklusiver Angebote und Projekte
    - Beobachtung und Dokumentation

- Zusammenarbeit mit den Eltern und Bildungspartnern
- Ausarbeitung des pädagogischen Konzepts

Zum Informationsaustausch werden Gruppentagebücher geführt, sodass sich alle Mitarbeiter jederzeit informieren können.

Die Gruppen dokumentieren pädagogische Aktivitäten, Projekte, Beobachtungen, Transitionen, Rituale, Raumgestaltungen und Kooperationen mit anderen Bildungspartnern in dem vom Bildungsministerium vorgegebenen Journal de Bord.

Für die Zubereitung einer ausgewogenen und gesunden Ernährung sorgt eine Köchin.

Der Speiseplan wird mit den Erzieherinnen und der AJL abgestimmt und orientiert sich an den Ernährungsbedürfnissen der Kinder.

Für die Sauberkeit der Räume ist eine Reinigungsfirma zuständig.

4.5 Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf in der Crèche Krunnemécken ermöglicht den Kindern die nötige Sicherheit und Orientierung. Dieser kann individuell an die Bedürfnisse der anwesenden Kinder angepasst werden.

Pimpampel	Beiennascht	Himmelsdéiercher
07.00-9.00 Empfang und Freispiel	**7.00-8.30** Empfang und Freispiel	**7.00-8.30** Empfang und Freispiel
9.00-9.30 fakultatives Frühstück	**8.30-9.15** Morgenkreis und fakultatives Frühstück	**8.30-9.30** Morgenkreis und fakultatives Frühstück
10.00-11.15 Aktivitäten, Spaziergänge,…	**9.30-11.30** Aktivitäten, Spaziergänge,…	**9.30-12.00** Aufenthalt in Natur und Wald
11.00 Mittagsessen für die Babys, Vorbereitung für die Größeren	**11.30** Vorbereitung fürs Essen	**11.30** Waldkleidung ausziehen Vorbereitung fürs Essen
11.30 Essenszeit für die Größeren	**12.00-13.00** Mittagsessen	**12.15-13.00** Mittagsessen
12.30-15.00 Mittagsruhe	**13.00-15.00** Mittagsruhe	**13.30- 15.30** Mittagsruhe
Ab 15.00 – 19.00	**Ab 15.15 – 19.00**	**Ab 15.30 – 19.00**

Abholzeit und Freispiel	Abholzeit und Freispiel	Abholzeit und Freispiel
15.30 Zwischenmahlzeit	**16.00** Zwischenmahlzeit	**16.00** Zwischenmahlzeit

4.6 Informationen zu den Mahlzeiten

Wir legen großen Wert auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung.

Dies bedeutet unter anderem, dass die Kinder die Möglichkeit haben, viele verschiedene Lebensmittel kennenzulernen, die für ihre Gesundheit und Entwicklung förderlich sind.

Die Kinder werden dazu angeregt und ermutigt von allem zu probieren, damit sie die verschiedenen Geschmacksrichtungen kennenlernen können.

Unsere Mahlzeiten orientieren sich an der Ernährungspyramide (sante.lu), so dass wir eine abwechslungsreiche, ausgewogene Kost anbieten können.

Bei der Zubereitung des Essens achten wir darauf vor allem regionale und saisonale Produkte, sowie nach Möglichkeit "fairtrade" Produkte zu verarbeiten.

Der wöchentliche Speiseplan wird im Eingangsbereich ausgehangen.

Das Frühstück

In der Babygruppe besteht das Frühstück aus Obst, Butterbroten und Wasser. Verschiedene Obstsorten werden den Kindern in Stücken auf einem Teller angeboten. Sie können selbst entscheiden welches Obst sie essen wollen. Je nach Bedarf bieten wir

auch hausgemachten Obstbrei an. Da manche Kinder erst kurz vor dem Frühstück in die Crèche kommen, können sie selbst entscheiden, ob sie am Frühstück teilnehmen oder spielen möchten.

In der Gruppe “Beiennascht” haben die Kinder ebenfalls die Möglichkeit frei zu wählen, ob sie am Frühstücksbuffet teilnehmen möchten oder im Freispiel bleiben möchten. Bei der Zubereitung des Frühstücksbuffets wird auf eine gesunde Ernährung geachtet. Den Kindern stehen dort ungesüßtes Müsli, Milch, Naturjoghurt oder Quark, Obst und Gemüserohkost sowie Brot zur Verfügung. Käse, Butter und Marmelade gibt es täglich, Wurst, Schinken und Eier ergänzen das Buffet an verschiedenen Tagen.
Beim Frühstücken wird viel Wert auf Selbständigkeit gelegt. Alles, was die Kinder selbst tun können, sollen und dürfen sie auch selbst tun. Das Frühstücksbuffet bietet hier viele Möglichkeiten.

Die Kinder bestimmen von Tag zu Tag selbst, ob sie frühstücken möchten oder nicht. Sie können sich beim Essen selbst bedienen, selbst auswählen, worauf sie Lust haben, was sie essen möchten.

Ihnen wird die Möglichkeit geboten sich ihr Frühstück eigenständig zuzubereiten. Nach dem Essen räumen die Kinder selbstständig den Tisch ab.

In der Waldgruppe frühstücken wir zusammen mit den Kindern an verschiedenen Naturorten, z.B. im Wald oder auf der Wiese. Jedes Kind bringt eine Brotdose von zu Hause mit, wobei wir im Vorfeld mit den Eltern besprechen, was ein ausgewogenes und gesundes Frühstück ausmacht. Die Kinder entscheiden dann selbst ob sie essen möchten oder nicht.
1 mal in der Woche organisieren wir ein Müsli-Frühstück, wo sie sich selbstständig am Buffet servieren können und selbst entscheiden, was sie essen möchten. Beim Müsli-Frühstück stehen den Kindern unterschiedliche ungesüßte Getreideflocken, Obst, Trockenfrüchte, Joghurt, Kuh- und Hafermilch zur Auswahl. Die Kinder sind außerdem am Einkauf der trockenen Zutaten beteiligt, weil wir diese in einem Unverpackt Laden kaufen.

Das Mittagsessen

Beim Mittagessen essen wir zusammen am Tisch.

Dies vermittelt ein Gefühl von Geborgenheit und Zusammengehörigkeit. So ergibt sich viel Zeit und Raum für Tischgespräche mit den Kindern.

Beim Essen wird auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung gesetzt. So werden den Kindern täglich 2 Sorten Gemüse angeboten, zwischen denen sie wählen können.

Die Kinder können sich am Tisch oder am Buffet selbst bedienen (ausgenommen die Kinder der Babygruppe). Sie nehmen sich ihr Essen selbst auf den Teller, so bleibt die Entscheidungskraft, was und wieviel sie essen möchten, bei den Kindern. In der Babygruppe wird den Kindern ein Teller angerichtet und sie können entscheiden, was und wieviel sie davon essen möchten. Ein Nachschlag ist jederzeit möglich.

Wir legen Wert darauf, die Kinder zu motivieren Neues zu kosten, um so viele verschiedene Geschmacksrichtungen kennenzulernen.

Um das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe zu stärken, wünschen wir uns vor Beginn der Mahlzeit einen Guten Appetit, indem wir ein Lied singen, einen Spruch aufsagen oder ein Fingerspiel machen.

Zwischenmahlzeit

Als Zwischenmahlzeit wird den Kindern täglich Obst angeboten, gelegentlich Selbstgebackenes aus der hauseigenen Küche.

Natürlich können die Kinder der Kindergartengruppen sich während des ganzen Tages frei an ihren Trinkbechern, Gläsern oder Trinkflasche mit Wasser bedienen, um ihren Durst zu löschen.

Bei der Gruppe "Pimpampel" wird den Kindern öfters am Tage Wasser angeboten. Die Flaschenkinder erhalten ihre Milch je nach Bedarf in ihrem individuellen Rhythmus. Wird ein Kind noch gestillt, besteht die Möglichkeit die frisch abgepumpte oder tiefgefrorene Muttermilch mitzubringen. Außerdem kann das Kind beim Bringen oder Abholen gestillt werden.

B. Pädagogischer Teil

5. Unser Bild vom Kind

Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.

-Autor unbekannt-

In der Crèche Krunnemécken legen wir großen Wert auf eine gute Beziehung zu den Kindern und eine angenehme Atmosphäre in den Gruppen, denn beides ist die Grundlage dafür, dass die Kinder sich wohlfühlen und unsere Arbeit gelingen kann. Außerhalb der Familie sind wir häufig die erste Bezugsperson und der liebevolle und respektvolle Umgang mit den Kindern ist uns jederzeit wichtig.

Kinder sind keine kleinen Erwachsene, sondern gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft. Wir sehen das Kind von Geburt an als kompetent, neugierig und wissbegierig an. Mit zunehmendem Alter wird der eigene Wille immer größer. Wichtig dabei ist, dass das Kind Vertrauen in seine Beziehungspersonen und sein Umfeld hat. Unsere Crèche bietet dem Kind ein Ort der Gemeinschaft, in dem es eine Vielzahl von Lernerfahrungen machen kann. Es darf weder unter- noch überfordert werden. Es hat den Drang zur Selbstständigkeit. Jedes Kind ist einmalig und folgt seinem eigenen Rhythmus. Ausreichende Möglichkeiten der Selbstbestimmung führen zu einem stabilen Ich-Bewusstsein.

Indem wir das einzelne Kind mit seinen Gefühlen und seinem Wesen ernst nehmen und als eigenständige Person sehen, seine Interessen fördern, ihm zuhören, mit ihm lachen und toben, es trösten und ihm Mut machen, fühlt es sich als Individuum angenommen und verstanden. Dies fördert die Entwicklung des Selbstwertgefühls und bildet eine gute Grundlage, um sich im Leben zurechtzufinden. Wenn ein Kind stets ermutigt wird Neues auszuprobieren, wird es selbstsicher und lernt mit Schwierigkeiten umzugehen. Täglich erlebt und erfährt das Kind viele neue Dinge, die zu seiner Weiterentwicklung beitragen.

6. Rolle der Pädagogen

Wir Erzieher sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder in ihren verschiedenen Entwicklungsbereichen zu beobachten, sie altersentsprechend zu begleiten und ihnen Anreize zur Entwicklung zu geben. Wir regen ihre Lernfreude an und stärken sie, wir ermöglichen ihnen, ihre emotionalen Kräfte aufzubauen und ihre individuellen Begabungen und Interessen auszuleben. Alle Kinder haben die gleichen Rechte, jedoch hat jedes Kind ganz individuelle Bedürfnisse.

Wir ermöglichen den Kindern Selbstbildungsprozesse, indem sie durch Ausprobieren und Experimentieren Lernerfahrungen sammeln können. Wir lassen die Kinder verschiedene Situationen und Verhaltensweisen bewusst erleben und begleiten sie dabei.

Durch Beobachtung und Dokumentationen (Portfolio, Journal de Bord, Beobachtungsbögen) können wir erkennen, auf welcher Entwicklungsstufe das Kind steht und wie es sich in der Gruppe zurechtfindet.

Dabei geben wir jedem Kind individuell die Möglichkeit, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren. Partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander soll erlernt und erlebt werden.

Wir agieren als Bindeglied zwischen dem einzelnen Kind und der Gruppen-Gemeinschaft, das heißt wir vermitteln dem Kind das Gefühl, dass es in der Gemeinschaft wertgeschätzt wird und dass dafür gesorgt ist, dass es Hilfe, Unterstützung und Förderung erhält. Dies sind die optimalen Bedingungen, damit es seine Fähigkeiten entfalten und sich zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Person entwickeln kann.

Für uns bedeutet es außerdem inklusiv mit den Kindern die pädagogische Arbeit zu gestalten. Unter Berücksichtigung der individuellen Unterschiede der Kinder, möchten wir jedem Kind die Chance auf Gleichberechtigung und Chancengleichheit geben. Wir sind

dem Kind in seiner Weiterentwicklung ein verlässlicher Partner, ein Ko-Konstrukteur und begegnen allen Kindern mit Herzlichkeit, Wärme, Empathie und Offenheit.

Auch nehmen wir die Rolle des Vorbilds ein. Kinder lernen u.a. durch Nachahmung, daher ist es für alle pädagogischen Kräfte wichtig sich seiner eigenen kulturellen Biographie so wie seiner Wertvorstellung bewusst zu sein. Dazu dient fortwährende Reflexion des eigenen Handelns im Rahmen des Bildungsgeschehens.

Wir als Pädagogen möchten eine Bezugsperson für das Kind sein, die ihm die nötige Sicherheit geben kann, um emotionale Stabilität zu erlangen.

Um dies zu erreichen, bedarf es auch der elterlichen Hilfe. Sieht das Kind, dass die Eltern und Pädagogen sich gegenseitig wertschätzen, vertrauen und akzeptieren, fällt es auch dem Kind um einiges leichter sich bei uns sicher zu fühlen.

Gegenüber den Eltern verstehen wir uns als Erziehungs- und Bildungspartner und möchten uns mit ihnen in gemeinsamer Verantwortung ergänzen. Für viele Eltern sind wir die ersten Ansprechpartner, wenn es um das Wohl ihrer Kinder geht. Von daher ist es uns wichtig uns mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder auszutauschen, bei Sorgen und Ängsten zur Verfügung zu stehen und vielleicht Ratschläge oder Meinungen mit auf den Weg zu geben. Gerne übernehmen wir bei Bedarf die Vermittlung zu externen Partnern und Einrichtungen, wie z.B. “Hellef fir de Puppelchen“.

7. Bildungsverständnis

Wir als pädagogisches Personal erleben täglich den Wunsch der Kinder nach Bildung und Wissen und versuchen die Interessen und individuellen Bedürfnisse der Kinder im Alltag aufzugreifen.
Dabei geht es bei Bildung nicht nur um die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten, sondern besonders um das Entdecken und Aufgreifen der Umwelt. Bildung ist nicht nur

lernen und lehren, sondern auch erleben. Das Kind bildet sich durch aktive Auseinandersetzung mit sich selbst und seiner Umwelt.

In der Freispielzeit können die Kinder viele verschiedene Spielanreize erfahren, die sie gezielt und individuell ansprechen und begeistern. Das selbstbestimmte Spiel wird von den pädagogischen Fachkräften, angemessener Raumgestaltung und motivierendem Spielmaterial bereichert.

Jedes Kind mit seiner eigenen Persönlichkeit besitzt bereits von Natur aus ein hohes Maß an eigener Lernbereitschaft und kann selbstständig eigene Wege finden, um sich Wissen anzueignen.

Das Freispiel ist, in diesem Zusammenhang, eine unersetzbare Ressource, die in jeder Entwicklungsphase ihre Wichtigkeit hat. Angebote, die an eine Gruppe oder Individuum herangetragen werden, sind immer noch von außen kommenden Vorgaben, selbst wenn diese spielerisch ablaufen.

Das Kind kann beim selbstbestimmten Spielen in der Freispielphase entscheiden, was es spielt, in welchem Funktionsbereich es sich aufhalten möchte, welche Spielpartner mit einbezogen werden und wie es mit Konflikten umgeht.

Während des freien Spiels wird jeder Bildungsbereich angesprochen und die Kinder rufen ihr gesamtes Repertoire an Fähigkeiten und Kompetenzen ab.

Uns als Fachkräften wird so ermöglicht, den Stand jedes einzelnen Kindes und der Gruppe im Freispiel zu beobachten.

7.1 Bildungsprinzipien

In unserer Crèche richten wir uns nach dem Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes -und Jugendalter und den darin beschriebenen Bildungsprinzipien.

Die Gestaltung von Lernarrangements in Bildungseinrichtungen für Kinder orientiert sich an grundlegenden Bildungsprinzipien , die mit dem zugrunde liegenden Bild vom Kind und dem Bildungsverständnis übereinstimmen.[1]

7.1.1. Individualisierung und Differenzierung

Jedes Kind bringt individuelle Voraussetzungen, Bedürfnisse und ein eigenes Entwicklungstempo mit. Individualisierung bedeutet, diese Unterschiede als Grundlage pädagogischer Arbeit zu nutzen und Bildungsprozesse entsprechend anzupassen. Differenzierung erfolgt durch vielfältige Methoden, Lernformen sowie flexible einsetzbare Materialien und Raumgestaltung, um Lernen individuell zu unterstützen.

Im Alltag bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse begleitet und gefördert wird. Bereits die Eingewöhnungsphase wird in unserer Einrichtung individuell an das einzelne Kind angepasst. Dabei orientieren wir uns am Tempo, den Bedürfnissen und den Signalen des Kindes, um ihm einen sicheren und vertrauensvollen Start in die Gruppe zu ermöglichen. Auch im weiteren Tagesablauf stehen die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt. Die Spielumgebung wird entsprechend gestaltet und angepasst, sodass sie zum Entdecken und Forschen einlädt.

Beim An- und Ausziehen beispielsweise erhält jedes Kind die Zeit, die es benötigt, um aktiv mitzumachen und eigene Schritte zu übernehmen. Dabei werden die Kinder

[1] vgl. Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse et Service national de la Jeunesse, Luxembourg : Nationaler Rahmenplan zur non- formalen Bildung im Kinder- und Jugendalter. Luxembourg, 202, S. 23

sprachlich begleitet und in ihrer Selbstständigkeit unterstützt, ohne sie zu überfordern. So ermöglichen wir jedem Kind, eigene Kompetenzen zu entwickeln und positive Selbstwirksamkeitserfahrungen zu sammeln.

7.1.2 Diversität

Diversität bedeutet, dass jeder Mensch einzigartig ist und sich sowohl durch unveränderbare Merkmale, wie Geschlecht, Ethnie oder physische Fähigkeiten, als auch durch veränderbare Merkmale, wie Religion, sozialer Status, Sprache(n) oder Bildung, von anderen unterscheidet. Ziel einer Pädagogik der Diversität ist es, Chancengleichheit zu fördern und Unterschiede anzuerkennen. Dabei ist die Reflexion eigener Werte und möglicher Vorurteile durch Fachkräfte wichtig, da diese das pädagogische Handeln beeinflussen. Die Kinder können sich mit ihren Ideen und Wünschen in der Planung des Tagesablaufs einbringen durch tägliche Morgenkreise oder regelmäßige Kinderversammlungen.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf einen respektvollen und vorurteilsbewussten Umgang miteinander. Die Kinder werden darin unterstützt, Unterschiede wahrzunehmen, indem sie die Möglichkeit bekommen sich mit verschiedenen Puppen und vielfältigem Spielzeug auseinanderzusetzen, und als etwas Selbstverständliches zu erleben. So schaffen wir eine Atmosphäre der Zugehörigkeit, in der jedes Kind unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen willkommen ist und Wertschätzung erfährt.

7.1.3. Inklusion

Inklusion bedeutet, dass alle Kinder unabhängig von ihren Voraussetzungen, Fähigkeiten oder Besonderheiten gemeinsam lernen und individuell gefördert werden. Ziel ist eine Umgebung zu gestalten, in der jeder seine Potenziale entfalten kann und aktiv am Bildungsprozess teilnimmt. Eine inklusive Pädagogik kann nur verwirklicht werden, wenn sie jeden in seiner Individualität und seinen Bedürfnissen anerkennt.

Aus dem Nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter:

Inklusion bedeutet "Einschluss" und geht von der Annahme aus, dass alle Menschen mit ihren individuellen Unterschieden, besonderen Bedürfnissen und Begabungen der "Normalität" entsprechen.

Inklusives Denken basiert auf der Wahrnehmung und Wertschätzung von Verschiedenartigkeit bei Kindern und Jugendlichen. Eine inklusive Pädagogik schafft eine Lernumgebung, die den individuellen Lernansprüchen und –Dispositionen aller gerecht wird und jedem einzelnen Kind bzw. Jugendlichen die Entfaltung seiner Potenziale ermöglicht. Dies bedeutet, durch die Gestaltung von Lernarrangements und pädagogischen Angeboten auf die Unterschiedlichkeit der Kinder und Jugendlichen zu reagieren und alle herauszufordern, sich mit ihren individuellen Erfahrungen und Kompetenzen einzubringen. "Eine Pädagogik der Inklusion kann nur dann wirklich gelingen, wenn sie tatsächlich alle Lernenden in ihrer Individualität und in ihren Bedürfnissen anerkennt."

Inklusion ist für non-formale Bildungseinrichtungen gleichzeitig Anspruch und Verpflichtung: Kinder und ihre Familien nicht als "behindert", "bildungsfern", "ausländisch", auffällig", "nicht normal" abzustempeln.

Was bedeutet Inklusion konkret in unserer Crèche?

Seit 2018 ist unsere Crèche ein SEA inclusif (Service d'éducation et d'accueil inclusif). Dies bedeutet, dass das Ministerium (Ministère de l'Education nationale, de l'enfance et de la Jeunesse) finanzielle Mittel zur Verfügung stellt, um inklusive Arbeit im pädagogischen Alltag zu fördern. Die pädagogischen Fachkräfte haben an einer 16-stündigen Fortbildung zum Thema Inklusion teilgenommen. Zusätzlich haben sich zwei Mitarbeiterinnen des Teams bei einer 30-stündigen Weiterbildung zum Referenten für Inklusion (RPI - Référant pédagogique d'inclusion) fortgebildet. Inklusion beinhaltet für uns verschiedene Handlungsfelder: Lernumgebung, Interaktion mit den Kindern, Zusammenarbeit mit den Eltern und im Team. In jeder Teamversammlung wird das Thema Inklusion durch unsere RPI angeleitet. Wir arbeiten dabei mit dem Index der

Inklusion und beleuchten jeweils einen anderen Indikator. Diese Indikatoren werden hierbei durch Spiele, Gruppenaufgaben oder Diskussionsrunden reflektiert. Des Weiteren führen die RPI auch schon mal Beobachtungen von bestimmten Situationen in den einzelnen Gruppen durch.

In unserer pädagogischen Arbeit ist uns wichtig, dass alle Kinder sich bei uns wohlfühlen. Inklusives Arbeiten bedeutet für uns, jedes Kind mit seinen Besonderheiten und seiner Verschiedenartigkeit anzunehmen. Dazu gehört eine bewusste, frei von Vorurteilen gestaltete Lernumgebung zu bieten. Dies ist ein fortlaufender Prozess, den wir immer wieder überprüfen und genau hinsehen müssen. Nur so kann festgestellt werden, ob die vorhandenen Materialien und Aktivitäten dem entsprechen, was das einzelne Kind braucht, um sich sicher und zugehörig zu fühlen. Inklusion findet auch statt, indem gruppenübergreifende Projekte zusammen mit allen Mitarbeitern und den Kindern ausgearbeitet und regelmäßig durchgeführt werden.

Projekt: "Atelieren fir kleng Krunnemécken - gemeinsam Bildungserliefnesser an eiser Crèche"

Das Ziel dieses gruppenübergreifenden Projektes ist es, dass die Kinder sowohl sich untereinander besser kennenlernen als auch die Erzieher die Kinder der anderen Gruppen kennenlernen. Dies erleichtert den Kindern nicht nur den Wechsel von der Babygruppe in die Kindergartengruppe, sondern auch den gesamten Kita-Alltag. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder selbst ihre eigenen Ideen und Vorschläge bei den Aktivitäten einbringen können und so selbst entscheiden können, an welcher Aktivität sie teilnehmen möchten.

Die Ateliers werden in unterschiedlichen Kompetenzbereichen angeboten, z.B. Bewegung, Kunst, Musik, Natur, Mehrsprachigkeit, usw. Diese werden anhand von Fotos, praktischen Beispielen oder sonstigem Anschauungsmaterial vorgestellt. Die Kinder entscheiden eigenständig an welchem Atelier sie teilnehmen möchten.

Die pädagogischen Fachkräfte dokumentieren die Angebote des Projektes, sowie das Interesse der Kinder im Journal de Bord, um so an weiteren Projekttagen auf die gemachten Erfahrungen zurückgreifen

7.1.4. Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit ist eine wichtige Ressource und fördert die sprachliche und persönliche Entwicklung von Kindern. Der Umgang mit unterschiedlichen Sprachen fördert die sprachliche, kognitive und soziale Entwicklung. Mehrsprachigkeit unterstützt das interkulturelle Lernen, Empathie und Perspektivenwechsel

Im pädagogischen Alltag setzen wir Mehrsprachigkeit bewusst um, um die Kinder an sprachliche Vielfalt heranzuführen. Bei unseren täglichen Ritualen werden verschiedene Sprachen integriert. Im Morgenkreis singen wir Lieder in unterschiedlichen Sprachen, wobei die Kinder selbst mitentscheiden können, welche Sprache gewählt wird. Auch vor dem Mittagessen gehören mehrsprachige Lieder und Rituale zum Tagesablauf. Darüber hinaus stehen den Kindern Bücher, Geschichten und Musik in verschiedenen Sprachen zur Verfügung. So erleben die Kinder sprachliche Vielfalt als Teil ihres pädagogischen Alltags.

Die Mehrsprachigkeit wird in den Punkten „Handlungsfeld Sprache, Mehrsprachigkeit, Kommunikation und Medien“ und „Die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen“ ausführlicher beschrieben.

7.1.5. Kinderrechte

Die Ausführung der non formalen Bildung beruft sich auf die UN- Kinderrechtskonvention. Die pädagogischen Mitarbeiter haben dabei die Verantwortung die Kinderrechte umzusetzen. Für die non-formale Bildungsarbeit besonders wichtig sind unter anderem:

- Schutz vor Benachteiligung unabhängig von Herkunft, Sprache oder Religion (Art. 2)
- Recht auf Mitsprache und Beteiligung (Art. 12)
- Schutz vor Gewalt und Vernachlässigung (Art. 19)
- Recht auf Spiel, Freizeit und Erholung (Art. 31)

Ziel ist es, dass Kinder ihre Rechte kennenlernen, erleben und aktiv wahrnehmen können.

Die Umsetzung der Kinderrechte im pädagogischen Alltag erfolgt kontinuierlich und alltagsintegriert, indem die Kinder in Entscheidungen einbezogen werden, zum Beispiel bei der Planung von Aktivitäten, bei der Auswahl von Liedern im Morgenkreis oder bei der Gestaltung von Projekten. Auch im Alltag werden ihre Interessen und Ideen aufgegriffen und berücksichtigt. Die Bedürfnisse der Kinder stehen dabei im Mittelpunkt. Die Kinder dürfen jederzeit selbst entscheiden, womit, wo und mit wem sie spielen möchten. So werden die Kinderrechte im Alltag nicht nur vermittelt, sondern aktiv gelebt und für die Kinder erfahrbar gemacht.

7.2. Merkmale der non- formalen Bildung

Von Geburt an erkunden und erforschen Kinder ihre Umwelt indem sie sich auf unterschiedlichste Weise damit auseinander setzen. So entwickeln und bilden sie sich weiter. Daher sind Bedingungen und Gelegenheiten nötig, die dies ermöglichen. Diese Voraussetzungen sind an den verschiedensten Bildungsorten anzutreffen, so auch in unserer Crèche.

Die Merkmale der non- formalen Bildung dienen als Orientierung für die Gestaltung aller Lernarrangements während des gesamten Tagesablaufs.

7.2.1 Freiwilligkeit

Das Merkmal der Freiwilligkeit bedeutet, dass Kinder selbst entscheiden können, ob und in welcher Form sie an Angeboten oder Aktivitäten teilnehmen möchten, mit was sie sich beschäftigen möchten. Dadurch erleben sie, dass ihre Interessen und Entscheidungen respektiert werden. Oft zeigt sich, dass Kinder motivierter und engagierter sind, wenn sie aus eigenem Antrieb handeln können.

In unserer Krippe wird dieses Prinzip im Alltag gelebt. Die Kinder haben die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ob sie an einem Kreativangebot teilnehmen möchten oder lieber

einer anderen Beschäftigung nachgehen. Dabei können sie auch selbst bestimmen, wie lange sie sich mit einer Aktivität beschäftigen. Die verschiedenen Materialien stehen den Kindern frei zur Verfügung und laden sie dazu ein, eigene Ideen auszuprobieren und kreativ zu werden.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht darin, die Kinder zu begleiten, sie zu ermutigen und ihre Interessen aufzugreifen, ohne sie zur Teilnahme zu drängen. So erfahren die Kinder Selbstbestimmung und können ihre individuellen Fähigkeiten und Interessen entfalten.

7.2.2. Offenheit

Die konkrete Umsetzung der pädagogischen Ziele wird von der Struktur bzw. dem Träger einer non-formalen Einrichtung abhängig von der Gruppenzusammensetzung, dem Team, lokalen Gegebenheiten und konzeptuellen Überlegungen entschieden. Die Offenheit in der pädagogischen Arbeit ist auf mehreren Ebenen ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags. Es gilt die Befindlichkeiten, Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und die Angebote dem entsprechend zu gestalten. Oftmals verlaufen diese nicht so wie erwartet und müssen neu reflektiert werden. Des Weiteren ist das pädagogische Personal offen gegenüber den Eltern, die die Experten ihres Kindes sind, und gegenüber anderen Kooperationspartnern. Auch überarbeitete Gesetzgebungen sowie eine Überarbeitung und Auseinandersetzung mit dem CAG der Crèche beeinflussen die alltägliche Arbeit des Personals.

7.2.3. Partizipation

Partizipation bedeutet, dass Kinder die Möglichkeit erhalten, aktiv mitzubestimmen und Verantwortung zu übernehmen. Sie sollen nicht nur an Angeboten teilnehmen, sondern auch in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Dadurch erfahren sie, dass ihre Meinungen, Wünsche und Ideen wertgeschätzt werden und Einfluss auf den Alltag haben.

In unserem pädagogischen Alltag wird Partizipation auf unterschiedliche Weise umgesetzt. Bei der Planung von Aktivitäten werden die Interessen der Kinder berücksichtigt. So können beispielsweise Kinderumfragen durchgeführt werden, bei denen jedes Kind die Möglichkeit hat, seine Wünsche und Ideen einzubringen. Gemeinsam wird dann entschieden, welche Aktivitäten oder Projekte umgesetzt werden. Auch im Alltag erleben die Kinder Mitbestimmung. Wenn die Kinder selber kochen oder backen, können sie beispielsweise äußern, welche Gerichte sie gerne kochen oder essen möchten. Ihre Vorschläge werden aufgegriffen und in die Planung einbezogen. Auf diese Weise erfahren die Kinder, dass ihre Meinung zählt und sie ihren Alltag aktiv mitgestalten können.

Durch diese Beteiligungsmöglichkeiten werden die Kinder in ihren Bildungsprozessen ernst genommen, ihre Selbstständigkeit wird gefördert und sie lernen, Verantwortung für eigene Entscheidungen zu übernehmen.

7.2.4. Subjektorientierung

Die non-formale Bildung orientiert sich an den Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen der Kinder. Sie werden als kompetente Kinder wahrgenommen, die ihre Entwicklung aktiv mitgestalten. Methoden und Ziele werden flexibel angepasst und können sich auch im Verlauf verändern. Der Alltag und die Lebenswelt der Kinder stehen dabei im Mittelpunkt. Ziel ist es, Bildungsprozesse zu schaffen, die für ihr eigenes Leben wichtig und bedeutungsvoll sind.

In unserer Krippe orientieren wir uns an den individuellen Interessen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen, das aktiv an seinen Bildungsprozessen beteiligt ist und seine Entwicklung mitgestaltet. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder aufmerksam und greifen ihre Interessen auf, um passende Lerngelegenheiten im Alltag zu schaffen.

Ein Beispiel hierfür ist das Spiel mit Bauklötzen. Wenn ein Kind intensiv mit Bauklötzen spielt, steht nicht nur das fertige Bauwerk im Vordergrund, sondern vor allem der

Lernprozess des Kindes. Das Kind sammelt Erfahrungen mit Formen, Größen und räumlichem Denken, entwickelt eigene Ideen und findet selbstständig Lösungen, wenn ein Bauwerk einstürzt oder eine Konstruktion nicht gelingt. Dabei kann es seine Kreativität, Ausdauer und Problemlösefähigkeit erweitern. Die pädagogische Fachkraft begleitet das Kind durch Fragen, Beobachtungen und Impulse, ohne den Spielverlauf vorzugeben. So entsteht ein Bildungsprozess, der an den Interessen und der Lebenswelt des Kindes anknüpft und für das Kind persönlich bedeutsam ist.

7.2.5. Entdeckendes Lernen

In der non-formalen Bildung steht das praktische und forschende Lernen im Mittelpunkt. Kinder lernen vor allem durch eigenes Tun, Ausprobieren und Erfahrungen mit allen Sinnen.

„Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

Durch verschiedene Aktivitäten und Projekte können sie unterschiedliche Interessen und Fähigkeiten entdecken und ausprobieren – auch in Bereichen, die ihnen zunächst fremd erscheinen. Dabei sind Experimente, Fehler und Umwege erlaubt und werden als wichtiger Teil des Lernprozesses angesehen. Indem die Kinder sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander setzen, können sie neue Fähigkeiten entwickeln und Selbstvertrauen gewinnen. So ist beim Aufenthalt in der Natur nicht die Weite des Spaziergangs ausschlaggebend, sondern der Weg ist das Ziel, und alles was Kinder gemeinsam mit ihren Freunden während dieser Zeit selbständig entdecken und erforschen, trägt dazu bei, dass sie sich in ihrem Rhythmus entwickeln können.

7.2.6. Prozessorientierung

In der non-formalen Bildung steht nicht das Endergebnis, sondern der Lernprozess im Mittelpunkt. Kinder entwickeln sich ohne Leistungsdruck und können verschiedene Methoden und Projekte ausprobieren. Dabei werden ihre Interessen, Erfahrungen und ihre selbstständige Auseinandersetzung mit der Welt gefördert. Der Lernweg ist dabei

offen, sodass das Ergebnis nicht vorher festgelegt ist und sich im Prozess entwickeln kann.
Wir geben den Kindern die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu sammeln, verschiedene Materialien und Methoden auszuprobieren und ihren eigenen Lösungswegen zu folgen. Dabei legen wir weniger Wert auf ein vorgegebenes Endergebnis, sondern vielmehr auf die Erfahrungen, die die Kinder während des Prozesses machen.

Im pädagogischen Alltag zeigt sich dies beispielsweise bei kreativen Angeboten, Experimenten oder Projekten. Die Kinder entscheiden selbst, wie sie Materialien nutzen, welche Ideen sie einbringen und in welche Richtung sich ein Angebot entwickelt. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten, beobachten und unterstützen die Kinder, ohne den Prozess vorzugeben. Dadurch können die Kinder ihre eigenen Interessen verfolgen, Problemlösestrategien entwickeln und erleben, dass ihre Ideen und ihr eigenes Handeln wertvoll sind.

7.2.7. Partnerschaftliches Lernen

Non-formale Bildung fördert das gemeinsame Lernen in Gruppen. Durch Zusammenarbeit und Austausch mit anderen entwickeln Kinder soziale Kompetenzen und Teamfähigkeit. Auch wir, die pädagogischen Fachkräfte, beteiligen uns aktiv und begleiten die Gruppenprozesse unterstützend. Die Gruppe dient dabei als wichtiger Ort für Erfahrungsaustausch, Orientierung und gegenseitiges Lernen.
In verschiedenen Spiel- und Alltagssituationen erleben die Kinder Gemeinschaft, lernen miteinander und voneinander und sammeln erste Erfahrungen im sozialen Miteinander. Ob beim gemeinsamen Spielen, Singen, Essen oder bei Projekten – die Kinder werden ermutigt, miteinander zu kommunizieren, sich gegenseitig zu unterstützen und Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Gruppenprozesse aufmerksam, greifen unterstützend ein und schaffen Gelegenheiten für Kooperation, Austausch und gemeinsames Handeln. Dadurch entwickeln die Kinder wichtige soziale Kompetenzen wie Empathie, Konfliktfähigkeit, Teamgeist und ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe.

7.2.8. Beziehung und Dialog

Pädagogen spielen eine wichtige Rolle als Bezugspersonen der Kinder. Sie sorgen für eine offene, respektvolle Kommunikation und ein Klima der Wertschätzung. Entscheidend sind dabei vertrauensvolle Beziehungen, da sie eine angstfreie und lernfördernde Atmosphäre schaffen, in der individuelle Entwicklung möglich wird.

Beziehungsarbeit basiert auf ständigem Dialog und aktivem Zuhören. Dadurch können die Fachkräfte die Sichtweisen der Kinder besser verstehen und sie in ihrer Entwicklung begleiten.
Im täglichen Miteinander, zum Beispiel beim gemeinsamen Essen, nehmen wir die Bedürfnisse, Gefühle und Interessen der Kinder aufmerksam wahr und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Durch aktives Zuhören, sprachliche Begleitung und einen kontinuierlichen Dialog geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich mitzuteilen und ihre Anliegen einzubringen. Diese vertrauensvolle Beziehungsarbeit unterstützt die Kinder dabei, Selbstvertrauen zu entwickeln, neue Erfahrungen zu wagen und ihre individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse aktiv zu gestalten.

7.2.9. Autonomie und Selbstwirksamkeit

Ein zentrales Ziel der non-formalen Bildung ist, dass Kinder und Jugendliche Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit erfahren. Durch viele Möglichkeiten, selbstständig und eigenverantwortlich zu handeln, entwickeln sie wichtige Fähigkeiten zur Problembewältigung und zum Umgang mit Herausforderungen. Diese Erfahrungen stärken auch ihre Resilienz, also die Fähigkeit, mit Stress und schwierigen Situationen umzugehen.

Autonomie und Selbstwirksamkeit werden im pädagogischen Alltag gezielt gefördert. Die Kinder erhalten vielfältige Möglichkeiten, eigene Entscheidungen zu treffen und ihren Alltag aktiv mitzugestalten. Dies zeigt sich beispielsweise bei der Wahl von Spielmaterialien, Spielpartnern, Beschäftigungen oder bei der Mitbestimmung im Tagesablauf. Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern Sicherheit und begleiten sie dabei, eigene Ideen zu entwickeln, Herausforderungen selbstständig zu bewältigen

und individuelle Lösungswege zum Bsp. beim Bauen mit verschiedensten Materialien, zu finden. Durch das Erleben, dass ihr Handeln etwas bewirken kann und ihre Entscheidungen respektiert werden, entwickeln die Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und erleben sich als kompetent und selbstwirksam. So werden wichtige Grundlagen für Selbstständigkeit, Problemlösekompetenz und Resilienz geschaffen.

8. Pädagogische Praxis

8.1. Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

Die Gestaltung der Rahmenbedingungen in unserem pädagogischen Alltag tragen wesentlich dazu bei, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu unterstützen. Eine Vielfalt an verschiedenartigen Spiel- und Lernmaterialien, Räumlichkeiten, Gruppenstrukturen sowie soziale Lernumgebungen bilden dabei die Grundlage für eine anregende Lernumgebung, in der sich Kinder wohlfühlen, selbstständig handeln und ihre individuellen Fähigkeiten entfalten können.

8.1.1. Der "Raum" als 3. Pädagoge

„Wenn wir den Fähigkeiten und selbstständigen Aktivitäten des Kindes vertrauen und ihm für seine eigene Lernversuche eine unterstützende Umgebung schaffen, ist es zu weit mehr fähig als allgemein angenommen“

Emmi Pikler

Der Raum ist ein wesentlicher Bestandteil im Alltag. Ob innen oder außen, immer bewegt



man sich im Raum, der mehr Einfluss auf die Entwicklung und das Wohlbefinden nimmt als man auf den ersten Blick glauben würde.

Um sich im Raum wohlfühlen zu können, sollte dieser so gestaltet sein, dass er viele verschiedene Gefühlslagen und Bedürfnisse anspricht. Spiele, Puzzles und andere Materialien können von Zeit zu Zeit ausgetauscht werden. Was Kinder brauchen, ist das Material, welches ihrer momentanen Entwicklung und ihren Interessen gerecht wird.

Verschiedene Funktionsbereiche bieten dem Kind genau diese Möglichkeiten. Sie teilen den Raum in unterschiedliche Bereiche auf, die jeweils verschiedene Stimmungen aufgreifen. So wird den Kindern ermöglicht, dass sie ihr Spiel an ihren Bedürfnissen und ihrer aktuellen Stimmungslage orientieren können ohne von den Fachkräften gezielt gelenkt zu werden.



Regelmäßig wird anhand von Beobachtungen, zum Teil mit den Kindern zusammen, die Raumgestaltung, so weit wie möglich, verändert. Möbel können umgestellt und anderes Material in den Vordergrund gestellt werden.

Anstelle eines großen Raumes findet man z.B.: Ruhebereiche, um sich zurückzuziehen, Kreativbereiche für Bastel- und Malangebote, Rollenspielbereiche, um sich zu verkleiden oder mit Puppen zu spielen, Konstruktionsbereiche zum Legospielen oder mit Bauklötzen, Bewegungspodeste, die den Kindern erlauben ihren Bewegungsdrang jederzeit auszuleben.

Besonders für die Kinder unserer Waldgruppe „Himmelsdéiercher“ ist der Wald der schönste Erlebnis- und Entdeckungsraum. Hier finden sie mehr Anregungen und Herausforderungen, als an jedem anderen Ort. Gemeinsam mit Kindern den Umgang mit der Natur zu erleben bedeutet Impulse für die Sinne, die Phantasie und Kreativität sowie für die Grob- und Feinmotorik zu setzen. Diese erlauben den Kindern wichtige Fähigkeiten zu erwerben und fördern ihre Selbstständigkeit. Die Kinder lernen über Stock und Stein zu springen, sich selbst zu vertrauen, eigene Fähigkeiten richtig einzuschätzen und mutig neue Hindernisse als Herausforderung anzugehen.
Die Waldgruppe nutzt täglich zusätzliche Standorte im Wald und in der Umgebung. Diese Plätze sind hervorragende Abenteuerspielplätze, die von den Kindern und Erziehern nach ihren Besonderheiten und Spielmöglichkeiten benannt sind.

- „d’Wiss“ am Lannewee:

Die Wiese im Lannewee ist der naturnahe Außenraum unserer Waldgruppe und bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken, Lernen und Wohlfühlen. Die unterschiedlichen Bereiche sind kindgerecht gestaltet und laden dazu ein, die Natur mit allen Sinnen zu erleben.

In unserer Matschküche können die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen, experimentieren und kreative Naturgerichte zubereiten. Außerdem bietet der Bereich der Matschküche viel Platz zum Buddeln, Graben und Explorieren mit Matsch und Wasser.

Der Spielturm fördert Bewegung, Geschicklichkeit und Abenteuerlust und bietet gleichzeitig einen Rückzugsort.

Durch die Hochbeete erleben die Kinder hautnah, wie Pflanzen wachsen, und übernehmen Verantwortung bei der Pflege von Gemüse, Kräutern und Blumen.

Dichte Hecken schaffen kleine Rückzugsorte und Versteckmöglichkeiten, die zu Rollenspielen und Entdeckungsreisen einladen. Im Hockerkreis finden gemeinsame Gespräche, Morgenkreise, Geschichten und Lieder ihren Platz.

Für Ruhephasen stehen gemütliche Schlaf- und Ruhebereiche zur Verfügung, in denen sich die Kinder entspannen können.

Ein fester Rucksackbereich bietet den Kindern Platz ihren Rucksack bei der Ankunft gemeinsam mit den Eltern aufzuhängen. Dies unterstützt Orientierung, Selbstständigkeit und Zugehörigkeit im Alltag.

Für die Bedürfnisse der Kinder steht außerdem eine kindgerechte Sägemehltoilette zur Verfügung, bei der Sägespäne zur hygienischen Abdeckung verwendet werden.

Der Feuerplatz bietet besondere Erlebnisse beim gemeinsamen Kochen, Backen und Naturerfahren.

Die Wiese am Lannewee ist mehr als nur ein Außengelände – sie ist ein lebendiger Bildungsraum. Hier können die Kinder ihre Umwelt erforschen, soziale Erfahrungen sammeln, ihre motorischen Fähigkeiten stärken und eine enge Verbindung zur Natur entwickeln. Durch die abwechslungsreiche Gestaltung entstehen täglich neue Möglichkeiten für selbstbestimmtes Lernen, Kreativität und gemeinschaftliches Erleben.

- Der „Sonnebësch“

Ein Lern- und Erlebnisraum der Waldgruppe

Der Waldplatz „Sonnebësch“ ist ein wichtiger Bildungs- und Begegnungsort unserer Waldgruppe. Eingebettet in die natürliche Umgebung des Waldes bietet er den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken, Lernen und Mitgestalten. Besonders hervorzuheben ist, dass viele Ideen zur Entstehung und Weiterentwicklung dieses Platzes von den Kindern selbst kamen. Durch ihre Wünsche, Beobachtungen und kreative Vorschläge wurde der Waldplatz gemeinsam gestaltet und kontinuierlich weiterentwickelt.

Auf dem Waldplatz befindet sich ein Waldsofa wo Morgenkreise, Gespräche,

Geschichten, Lieder und gemeinsame Aktivitäten stattfinden. Es schafft einen Ort der Gemeinschaft und des Austauschs inmitten der Natur.



Ein besonderes Merkmal des Waldplatzes sind die von den Kindern mitgestalteten Hütten (Tipis) aus Ästen und Zweigen. Diese bieten vielfältige Möglichkeiten für Rollenspiele, kreatives Gestalten und fantasievolles Spiel. Die Kinder nutzen die Hütten als Rückzugsorte, Spielhäuser oder als Kulisse für ihre selbst entwickelten Geschichten und Abenteuer.

Für die mobile Toilette wurde gemeinsam mit den Kindern ein natürlicher Sichtschutz errichtet. Durch die aktive Beteiligung an der Planung und Umsetzung konnten die Kinder ihre Ideen einbringen und Verantwortung für ihren Waldplatz übernehmen.

Ein großer Hockerkreis bietet ausreichend Platz für den täglichen Morgenkreis, für Erzählrunden, Naturbeobachtungen oder das Vorlesen von Geschichten. Er bildet einen festen Orientierungspunkt im Tagesablauf der Waldgruppe.

Der Waldplatz eignet sich besonders gut als Empfangsort für die Kinder und ihre Familien, da er für die Eltern gut erreichbar ist und mit dem Auto relativ nah angefahren werden kann. Dadurch entsteht ein angenehmer und sicherer Übergang zwischen Familie und Waldalltag.

Zusätzlich befindet sich auf dem Gelände ein Bauwagen, der den Waldarbeitern gehört und uns insbesondere in den Wintermonaten zur Verfügung steht. Ausgestattet mit einem Ofen bietet er Schutz und Wärme an kalten Tagen. Dadurch können wir den Empfang

der Kinder auch bei niedrigen Temperaturen direkt am Waldplatz gestalten und den Waldalltag ganzjährig erleben.

Eine weitere Besonderheit ist die Feuerstelle, die in Absprache mit dem Förster eingerichtet wurde. Sie wurde gemeinsam mit den Kindern gestaltet und wird regelmäßig zum Kochen und für gemeinsame Aktivitäten genutzt. Das Feuer bietet den Kindern wertvolle Erfahrungen im verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Elementen und schafft besondere Gemeinschaftserlebnisse.

Darüber hinaus bietet der Waldplatz zahlreiche Spiel- und Erfahrungsräume. An verschiedenen Stellen finden die Kinder Möglichkeiten zum Graben, Buddeln und Forschen im Waldboden. Diese Bereiche werden intensiv genutzt, um die Beschaffenheit der Erde zu erkunden, Spuren zu entdecken oder eigene Bauprojekte umzusetzen. Besonders beliebt ist eine matschige Stelle, die regelmäßig von Wildschweinen aufgesucht wird. Die von den Tieren aufgewühlte Erde weckt die Neugier der Kinder und lädt zum Beobachten, Entdecken und kreativem Spiel ein. Hier setzen sich die Kinder spielerisch mit den Spuren und Lebensweisen der heimischen Waldtiere auseinander. Zu dem befinden sich auf dem Gelände zahlreiche Baumstümpfe, die vielfältige Bewegungs- und Spielanreize bieten. Sie werden zum Balancieren, Springen, Klettern, Sitzen oder als Ausgangspunkt für Phantasiespiele genutzt. Rund um die Baumstümpfe wird gegraben, gebaut und geforscht, wodurch die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten stärken und ihre Umwelt aktiv gestalten können.

Der Waldplatz „Sonnebësch“ ist somit weit mehr als ein Aufenthaltsort im Wald. Er ist ein von Kindern mitgestalteter Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum, der Partizipation, Kreativität, Naturverbundenheit und Gemeinschaft auf besondere Weise miteinander verbindet. Die Gestaltung dieses Platzes ermöglichte dieses Jahr (2026) die Teilnahme am Wettbewerb „Kannerpräis 2026“.

- Der „Kloterbësch“

„Am Pesch“ bergauf zu „op Schleed“ befindet sich der „Kloterbësch“. Viele umliegende Bäume ermöglichen den Kindern das Klettern und Herumtoben in einem steilen Hang.

- Der „Rutschbësch“

„Am Pesch“, gerade aus im Wald, befindet sich der „Rutschbësch“ mit einem anliegenden Bach. Dieser eignet sich besonders zum Rutschen und Explorieren mit Wasser.

- Die „Bulliskaul“

Weiter auf diesem Weg kommt man zur „Bulliskaul“. Ein großer Hügel aus Sand und Erde kann dort von den Kindern mit unterschiedlichen Materialien bearbeitet werden. (Buddeln und Graben)

Des Weiteren eignet sich dieser Bereich im Wald besonders gut zum Entdecken von Spuren, insbesondere Wildschwein- und Rehspuren.

- „ Donatusbësch“

Die Treppen durch die Weinberge hoch, gelangt man zum „Donatusbësch“. Dieser Wald bietet viele Spiel- und Forschungsmöglichkeiten. Der Weg zum „Donatusbësch“ ist für die Kleinsten sehr anstrengend und es benötigt viel Übung, um die Treppen zu bewältigen. Oben angekommen ist der Wald jedoch sehr flach, so dass die Kinder sich in unserer selbstgebauten Hütte und dem Waldsofa erholen können. Im „Donatusbësch“ befindet sich außerdem ein großes Auffangbecken von früher, was den Kindern viele Spiel- und Rutschmöglichkeiten bietet. Im abgestandenen Wasser kann man immer wieder kleine Wassertiere beobachten.

Bei der Donatusstatue kann man viele Eidechsen beim Sonnenbaden beobachten.

- „ Elwenger Bësch“

Im „Elwenger Bësch“ finden regelmäßig unsere Waldwochen zu bestimmten Themen in verschiedenen Jahreszeiten statt. Dieser Wald bietet einen Parkplatz direkt am Waldrand, wo die Eltern, die Kinder sofort in den Wald bringen können.

Im Wald befindet sich eine tolle Blockhütte, welche auch an Regentagen als Unterschlupf genutzt werden kann.

An diesem Waldplatz steht ein Hockerkreis welcher für den Morgenkreis, zum Geschichten erzählen und zum gemeinsamen Frühstück genutzt wird. Die Kinder haben dort Hütten (Tipis) gebaut, und nutzen diese für Rollenspiele, zum Klettern oder als Rückzugsort.

- Das Naturschutzgebiet „Haff Réimech“

Das Naturschutzgebiet ermöglicht Spaziergänge um die Weiher und durch den Wald. In den Hütten kann man die Tiere und zahlreiche Vögel beobachten. Die Kinder beobachten regelmäßig Wildwechselstellen und können auch Spuren der Tiere entdecken.

8.2 Handlungsfelder

Die Handlungsfelder unserer pädagogischen Arbeit bilden die Grundlage für die Begleitung und Förderung der Kinder in ihrer Entwicklung. Sie orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten der Kinder und greifen die verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsbereiche des frühen Kindesalters auf. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind als kompetente und aktive Persönlichkeit, die ihre Umwelt eigenständig entdeckt und mitgestaltet. Durch eine wertschätzende, sichere und anregende Umgebung schaffen wir vielfältige Lern- und Erfahrungsräume, in denen die Kinder soziale, emotionale, kognitive und motorische Kompetenzen entwickeln können. Die nachfolgenden Handlungsfelder beschreiben die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit und zeigen auf, wie diese im Alltag unserer Crèche gelebt und umgesetzt werden.

8.2.1 Kontinuität, Rhythmus, Vertrautheit, Rituale

Kontinuität, Vertrautheit und wiederkehrende Rituale sind wichtige Grundlagen für das Wohlbefinden und die Entwicklung von Kindern. Sie geben Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit und unterstützen die Kinder dabei, ihren Alltag vorhersehbar zu erleben.

Durch feste Strukturen und wiederkehrende Abläufe gewinnen die Kinder Vertrauen in ihre Umgebung und können zunehmend selbstständig handeln.

Besonders zu Beginn der Eingewöhnungszeit ist es wichtig, dass sowohl das Kind als auch seine Eltern eine vertrauensvolle Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen. Ein klar strukturierter und verlässlicher Tagesablauf unterstützt diesen Prozess und erleichtert den Kindern die zeitliche Orientierung.

In unserer Einrichtung gestalten wir den Tagesablauf durch wiederkehrende Rituale und feste Abläufe. Diese sind den jeweiligen Alters- und Entwicklungsständen der Kinder angepasst und werden in den einzelnen Gruppen unterschiedlich umgesetzt.

Um Transitionen für die Kinder gut erkennbar und vorhersehbar zu gestalten, nutzen wir akustische Signale, beispielsweise durch eine Klangschale oder ein Klangspiel. Diese Signale kündigen wichtige Veränderungen an, wie den Beginn des Morgenkreises, die Vorbereitung auf das Mittagessen oder die Schlafenszeit. Dadurch erhalten die Kinder ausreichend Orientierung und können sich auf die bevorstehende Situation einstellen.

Ein festes tägliches Ritual ist der Morgenkreis. Er bietet den Kindern einen gemeinsamen Start in den Tag und stärkt das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe. Ein wiederkehrendes Begrüßungsritual mit Liedern und gemeinsamen Elementen vermittelt den Kindern Vertrautheit und schafft einen sicheren Rahmen für den weiteren Tagesverlauf.

Zusätzliche Orientierung erhalten die Kinder durch eine kindgerechte Kennzeichnung ihrer persönlichen Bereiche. Garderobenplätze, Badezimmerbereiche oder Schlafplätze sind mit Fotos der Kinder versehen. Dadurch können sich die Kinder leicht zurechtfinden, ihren Platz wiedererkennen und erleben Selbstständigkeit und Zugehörigkeit im Alltag.

Die Verbindung aus verlässlichen Strukturen, wiederkehrenden Ritualen und einer an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Tagesgestaltung schafft eine Atmosphäre, in der sich die Kinder sicher, angenommen und wohlfühlen können.

8.2.2 Emotionen und soziale Beziehungen

Den Alltag in der Crèche erleben die Kinder in Gruppen, die bestmöglich auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt sind. In diesen Gemeinschaften entstehen Freundschaften und tragfähige Beziehungen. Die Kinder sammeln vielfältige soziale Erfahrungen, indem sie miteinander spielen, kommunizieren und den Alltag gemeinsam gestalten. Dabei lernen sie, sich selbst wahrzunehmen, eigene Interessen und Bedürfnisse auszudrücken sowie anderen Kindern und Erwachsenen respektvoll zu begegnen. Mit zunehmender Entwicklung erwerben sie die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen, Empathie zu zeigen und unterschiedliche Perspektiven zu verstehen.

Eine vertrauensvolle Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften bildet die Grundlage für die emotionale Entwicklung der Kinder. Wir begegnen jedem Kind wertschätzend, einfühlsam und respektvoll und schaffen eine Atmosphäre, in der sich die Kinder angenommen und sicher fühlen.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht darin, die Kinder bei der Entwicklung ihrer emotionalen und sozialen Kompetenzen zu begleiten. Dazu gehört insbesondere die Unterstützung in Konflikt- und Auseinandersetzungssituationen. Konflikte sind ein natürlicher Bestandteil des Zusammenlebens und bieten wertvolle Lerngelegenheiten. Die Kinder erfahren, dass unterschiedliche Meinungen und Bedürfnisse auftreten können und dass Spannungen ausgehalten, benannt und gemeinsam gelöst werden können. Durch die Begleitung der Fachkräfte entwickeln sie Strategien zur Konfliktbewältigung und lernen, ihre Gefühle angemessen auszudrücken.

Jedes Kind hat das Recht, seine Gefühle offen zu zeigen. Freude, Wut, Trauer, Angst oder Enttäuschung dürfen ausgedrückt werden und haben keinen Einfluss auf die wertschätzende Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften. Die gemeinsame Bewältigung herausfordernder Situationen stärkt das Vertrauen und vertieft die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen.

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Stärkung des Selbstvertrauens und des Selbstbewusstseins der Kinder. Die Kinder werden

entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand an Entscheidungen beteiligt und erleben, dass ihre Meinung gehört und ernst genommen wird. Sie können bei der Planung von Aktivitäten mitwirken und den Tagesablauf aktiv mitgestalten. Darüber hinaus erhalten sie vielfältige Möglichkeiten, eigene Entscheidungen zu treffen, beispielsweise bei der Auswahl ihres Sitzplatzes während der Mahlzeiten, ihrer Spielpartner oder des Spielmaterials. Diese Mitbestimmung fördert ihre Selbstständigkeit und stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Zur Stärkung der persönlichen Identität und des Zugehörigkeitsgefühls arbeiten wir beispielsweise mit einem „Familien-Fotobuch“ oder einem persönlichen Schatzbuch. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit, ihre Familie in den Alltag der Einrichtung einzubringen, über wichtige Bezugspersonen zu sprechen und ihre Lebenswelt mit anderen zu teilen. Dies unterstützt die emotionale Sicherheit und schafft Anknüpfungspunkte für Gespräche und Begegnungen.

Gemeinschaftserlebnisse spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Verschiedene Feste und gemeinsame Aktionen wie das Sommerfest, die Weihnachtsfeier, der Frühjahrsputz auf der Wiese sowie die Mammendag- und Pappendag-Feste stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl. Sie fördern nicht nur die Beziehungen zwischen den Kindern, sondern auch den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Familien und pädagogischen Fachkräften. Dadurch entsteht eine lebendige Gemeinschaft, in der sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen willkommen und wertgeschätzt fühlen.

8.2.3 Werteorientierung, Demokratie und Partizipation

Kinder sind von Beginn an aktive Mitglieder unserer Gemeinschaft und haben das Recht, ihre Lebenswelt mitzugestalten. Deshalb ist Partizipation ein zentrales Handlungsfeld unserer Crèche. Kinder lernen demokratisches Handeln, indem sie ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern, Entscheidungen mitgestalten und Verantwortung für sich selbst sowie für die Gemeinschaft übernehmen. Sie erleben, dass ihre Meinung zählt, lernen aber gleichzeitig die Bedürfnisse und Grenzen anderer zu respektieren.

Im Alltag schaffen wir vielfältige Möglichkeiten zur Beteiligung. Bereits im Morgenkreis erfahren die Kinder demokratische Prozesse. Durch Abstimmungen können sie Wünsche äußern und lernen, Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Auch bei der Gestaltung des Tages werden die Kinder aktiv einbezogen, beispielsweise bei der Auswahl von Ausflugszielen oder Aktivitäten. Dabei kommen altersgerechte Abstimmungsmethoden, wie das Wählen mit Kastanien oder Steinen, zum Einsatz.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei als Vorbilder und schaffen einen Rahmen, in dem Selbstständigkeit und Eigenverantwortung wachsen können. Klare und verständliche Gruppenregeln geben Orientierung und unterstützen ein respektvolles Miteinander. Diese Regeln werden für die Kinder sichtbar dargestellt und gemeinsam gelebt.

Zur Werteerziehung gehört für uns auch ein achtsamer Umgang mit der Natur und unserer Umwelt. Die Kinder lernen, Verantwortung für ihre Umgebung zu übernehmen, indem sie beispielsweise darauf achten, Müll zu vermeiden und die Natur wertzuschätzen. In der Waldgruppe ist es selbstverständlich, den Wald sauber zu hinterlassen und gefundene Abfälle gemeinsam zu sammeln. Gleichzeitig erfahren die Kinder Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Mitgefühl im täglichen Zusammenleben. Sie unterstützen sich gegenseitig, helfen einander und erleben durch das Vorbild der pädagogischen Fachkräfte, wie man Trost spendet, Konflikte respektvoll löst und füreinander Sorge trägt.

Durch diese Erfahrungen entwickeln die Kinder demokratische Grundhaltungen, Selbstvertrauen, Verantwortungsbewusstsein und soziale Kompetenzen, die sie auf ihrem weiteren Lebensweg begleiten.

8.2.4 Sprache, Kommunikation und Medien

Sprache ist das zentrale Mittel der Kommunikation und ermöglicht es Kindern, mit ihrer Umwelt in Kontakt zu treten, Beziehungen aufzubauen sowie Bedürfnisse, Wünsche,

Gedanken und Gefühle auszudrücken. Eine ganzheitliche Sprachbildung bildet daher eine wesentliche Grundlage für die persönliche, soziale und kognitive Entwicklung des Kindes. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die sprachlichen Kompetenzen der Kinder im Alltag kontinuierlich zu fördern und ihnen dadurch wichtige Voraussetzungen für ihren weiteren Bildungs- und Lebensweg mitzugeben.

Im Alltag wird überwiegend Luxemburgisch gesprochen. Gleichzeitig werden alle Sprachen der Kinder und pädagogischen Fachkräfte wertgeschätzt. Die sprachliche Vielfalt unserer Einrichtung verstehen wir als Bereicherung und Ressource. Da Mehrsprachigkeit in Luxemburg einen festen Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens darstellt, begegnen Kinder bereits früh verschiedenen Sprachen. Diese Realität greifen wir auf und unterstützen die Kinder dabei, sich in einer mehrsprachigen Umgebung sicher und selbstbewusst zu bewegen.

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Konzept der Mehrsprachigkeit, indem wir die Familiensprachen der Kinder anerkennen, sichtbar machen und aktiv in den pädagogischen Alltag einbeziehen. Die Erzieherinnen und Erzieher greifen die unterschiedlichen Sprachen der Kinder auf und begleiten sie in verschiedenen Alltagssituationen sprachsensibel. Dadurch erfahren die Kinder Wertschätzung für ihre sprachliche Identität und entwickeln Offenheit gegenüber anderen Sprachen und Kulturen.

Sprachbildung findet während des gesamten Tages statt. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten ihre Handlungen und die Aktivitäten der Kinder sprachlich, beispielsweise während der Pflegesituationen, beim An- und Ausziehen, während der Mahlzeiten, bei Übergängen sowie auf Spaziergängen. Durch diese kontinuierliche sprachliche Begleitung erhalten die Kinder vielfältige Anregungen zur Erweiterung ihres Wortschatzes und ihrer Ausdrucksfähigkeit.

Geschichten, Fingerspiele, Reime und Lieder werden regelmäßig in mehreren Sprachen angeboten und mithilfe von Bilderbüchern, Kamishibai, Erzählsteinen oder Geschichtensäckchen lebendig gestaltet. Ergänzend stehen den Kindern zahlreiche Bücher und Hörmedien, wie beispielsweise die Toniebox, zur Verfügung. Diese regen

Gespräche, gemeinsames Entdecken und den Austausch zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften an.

Um die Freude an Büchern und Geschichten weiter zu fördern, besuchen die Kinder regelmäßig die Bicherthéik in Schwebsange. Dort erhalten sie die Möglichkeit, die vielfältige Welt der Bücher kennenzulernen, neue Medien zu entdecken und erste Erfahrungen mit einer Bibliothek zu sammeln. Die Besuche wecken Neugierde, fördern das Interesse an Sprache und Literatur und erweitern die sprachlichen Erfahrungsräume der Kinder.

Auch die Natur bietet vielfältige Sprachanlässe. Die abwechslungsreiche Umgebung weckt die Neugier der Kinder, lädt zum Staunen, Beobachten und Fragen ein und fördert so auf natürliche Weise sprachliche Lernprozesse. Sammel- und Setzkästen mit Naturmaterialien und Fundstücken regen zusätzlich zu Gesprächen an und bieten zahlreiche Möglichkeiten zum Beschreiben, Erzählen und Vermuten.

Im Morgenkreis wird eine wertschätzende Gesprächskultur gefördert. Die Kinder lernen, einander aufmerksam zuzuhören, ausreden zu lassen und eigene Gedanken in der Gruppe mitzuteilen. Dabei erhalten insbesondere zurückhaltende Kinder die Möglichkeit, ihre Erlebnisse und Ideen einzubringen, während sprachstärkere Kinder ihre Zuhörkompetenz weiterentwickeln. In der Waldgruppe, kommt dafür regelmäßig der Redestab in den Einsatz, welche von den Kindern weitergereicht wird. Dieser wird von den Kindern „Schwätzbengel“ genannt.

Weitere sprachfördernde Situationen entstehen täglich bei Tischgesprächen, Gesellschaftsspielen, kreativen Angeboten sowie durch offene Fragen der pädagogischen Fachkräfte. Durch diese vielfältigen sprachlichen Erfahrungen schaffen wir eine anregende Lernumgebung, in der die Kinder Freude an Sprache entwickeln, ihre kommunikativen Fähigkeiten erweitern und Mehrsprachigkeit als selbstverständlichen und wertvollen Bestandteil ihres Lebens erleben.

8.2.5 Kreativität, Kunst, Kultur

Kreativität bedeutet, neue Ideen zu entwickeln und diese auf vielfältige Weise auszudrücken. Sie zeigt sich nicht nur beim Malen oder Basteln, sondern umfasst alle Entwicklungsbereiche eines Kindes. Kreativität entsteht beim Spielen und Experimentieren, beim Singen und Sprechen, beim Konstruieren, Verwandeln und auch beim bewussten Zerstören und Neuerschaffen. Ebenso gehören Bewegungsangebote, psychomotorische Erfahrungen und Rollenspiele zur kreativen Entwicklung. Kreativ zu sein bedeutet, die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen, Fantasie zu entwickeln und diese frei auszuleben. Kinder setzen sich dabei aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, entdecken eigene Lösungswege und gestalten ihre Lernprozesse selbstständig.

In unserer pädagogischen Arbeit schaffen wir eine Umgebung, die Kreativität fördert und den Kindern vielfältige Möglichkeiten bietet, ihre Ideen umzusetzen. Durch das freie Spiel erhalten sie Raum, eigene Entscheidungen zu treffen, zu erforschen, auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. Unsere Gruppenräume werden gemeinsam mit den Kindern und den pädagogischen Fachkräften immer wieder neu gestaltet und verändert. Dadurch entstehen anregende Lern- und Erfahrungsräume, die die Sinne ansprechen und vielfältige Handlungsmöglichkeiten eröffnen. Die unterschiedlichen Funktionsbereiche bieten jedem Kind Orientierung, Sicherheit und die Möglichkeit, seinen individuellen Interessen nachzugehen.

Durch gezielte Beobachtungen – auch im Rahmen der inklusiven Pädagogik – erkennen wir die Stärken, Interessen und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes. Diese greifen wir auf und unterstützen sie durch geeignete pädagogische Impulse sowie vielfältige Bildungs- und Erfahrungsangebote. Ein wesentlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit ist die Gestaltung abwechslungsreicher Erfahrungsfelder, die die Neugier der Kinder wecken, ihre Fantasie anregen und sie dazu ermutigen, eigene Ideen zu entwickeln sowie kreative Lösungswege zu finden.

Den Kindern stehen hierfür zahlreiche Materialien, Werkzeuge und ausreichend Zeit zur Verfügung, um wahrzunehmen, zu gestalten, zu verändern, zu experimentieren und zu

erfinden. Selbst gemalte Bilder werden wertschätzend präsentiert und ausgestellt. Darüber hinaus bieten wir vielfältige kreative Angebote wie das Gestalten von Körperumrissen und Körperabdrücken, Rollenspiele mit Verkleidungsmöglichkeiten, das Bauen von Höhlen und Rückzugsorten, Finger- und Bewegungsspiele, gemeinsames Singen, Musizieren sowie Tanz- und Bewegungsangebote an.

In unseren Gruppenräumen finden die Kinder frei zugängliche Spiel- und Gestaltungsmaterialien, die unterschiedliche Sinneserfahrungen ermöglichen. Dazu gehören unter anderem Verkleidungsmaterialien, Spiegel, Alltagsgegenstände für den Rollenspielbereich, Tücher, Decken, Kissen sowie verschiedene Konstruktionsmaterialien wie Bausteine, Steckspiele und Lego. Für das künstlerische Gestalten stehen den Kindern jederzeit Papier, Stifte, Fingerfarben, Knete und weitere Kreativmaterialien zur Verfügung. Ein Bewegungspodest mit unterschiedlichen Ebenen, farbigen Plexigläsern, verschiedenen Bodenbelägen, Formen und Materialien lädt zum Bewegen, Experimentieren und Entdecken ein. Musikalische Bildung ist ebenfalls ein fester Bestandteil unseres Alltags. Durch Lieder, Fingerspiele, Tanz- und Bewegungsangebote sowie den Einsatz verschiedener Musikinstrumente sammeln die Kinder vielfältige Erfahrungen mit Rhythmus, Klang und Musik.

Auch in unserer Waldgruppe wird Kreativität auf vielfältige Weise gefördert. Die Innen- und Außenbereiche sind bewusst mit unterschiedlichen Naturmaterialien gestaltet und bieten den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zum selbstständigen Entdecken und Gestalten. Auf der Wiese lädt ein Hockerkreis aus Baumstümpfen zum gemeinsamen Erleben ein. An den verschiedenen Waldplätzen entstehen gemeinsam mit den Kindern immer wieder Waldsofas, Tipis und weitere Sitz- und Spielmöglichkeiten. Vor dem Gruppenraum befindet sich zudem eine Sitzbank aus Baumstämmen.

Der Morgenkreis wird passend zu den Jahreszeiten mit verschiedenen Naturmaterialien gestaltet, wobei die Ideen und Vorschläge der Kinder aktiv in die Gestaltung einfließen. Besonders im Außenbereich, beispielsweise an der Matschküche, können die Kinder ihrer Fantasie beim Spiel mit Wasser, Erde und Naturmaterialien freien Lauf lassen. Der Wald selbst bietet eine nahezu unbegrenzte Vielfalt an Materialien mit unterschiedlichen Eigenschaften, die die Kinder eigenständig entdecken, sammeln, erforschen und kreativ

nutzen können. Ergänzt wird dieses Angebot durch einen Korb mit verschiedenen Musikinstrumenten, der den Kindern ermöglicht, unterschiedliche Klänge und Geräusche kennenzulernen, eigene Rhythmen zu entwickeln und gemeinsam zu musizieren.

Durch diese vielfältigen Erfahrungs- und Gestaltungsmöglichkeiten unterstützen wir die Kinder darin, ihre Kreativität, Fantasie und Ausdrucksfähigkeit zu entfalten. Sie erleben sich als selbstwirksam, entwickeln Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und lernen, ihre Ideen eigenständig umzusetzen.

8.2.6 Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit

Kinder entdecken ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und setzen sich aktiv mit ihrer Umgebung auseinander. Neue Eindrücke werden über das Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen aufgenommen. Je nach Entwicklungsstand erkunden Kinder ihre Umwelt zusätzlich mit den Händen und dem Mund. Diese vielfältigen Sinneserfahrungen bilden die Basis für zahlreiche Lern- und Entwicklungsprozesse und tragen wesentlich zur Entwicklung des Gehirns, des Körperbewusstseins sowie der motorischen Fähigkeiten bei.

Als Einrichtung der non-formalen Bildung ist es uns ein besonderes Anliegen, den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder aufzugreifen und ihnen täglich vielfältige Möglichkeiten zu bieten, ihren Körper aktiv einzusetzen. Bewegung ist für Kinder ein grundlegendes Ausdrucks- und Lernmittel. Sie unterstützt die Entwicklung von Motorik, Koordination, Gleichgewicht, Körperwahrnehmung und Selbstvertrauen und trägt gleichzeitig zu Gesundheit, Wohlbefinden und Selbstständigkeit bei.

Jede Gruppe verfügt über ein pädagogisches Bewegungspodest, das die Kinder entsprechend ihrer individuellen Entwicklungsphase zum Krabbeln, Klettern, Balancieren, Springen und Experimentieren mit Bewegung einlädt. Gleichzeitig bietet es mit Kissen und Matratzen gemütliche Rückzugsmöglichkeiten, sodass Bewegung und Entspannung gleichermaßen ihren Platz im Alltag finden.



Unsere Räume sind bewegungs- und wahrnehmungsfördernd gestaltet. Den Kindern stehen verschiedene Bewegungsmaterialien wie Schaukelpferde, Trampoline, Rutschautos, Puky-Fahrzeuge, Bälle sowie weitere Spielmaterialien zur Verfügung, die sie selbstständig nutzen können. Spiegel unterstützen die Kinder dabei, sich selbst wahrzunehmen und ein positives Körperbewusstsein zu entwickeln. Unterschiedliche Tast-, Spiel- und Kreativmaterialien sowie Bilderbücher regen alle Sinne an und fördern die bewusste Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Im pädagogischen Alltag schaffen wir zahlreiche Situationen, in denen die Kinder ihre Sinne bewusst einsetzen können. Während den Mahlzeiten erleben sie Lebensmittel mit allen Sinnen, indem sie diese betrachten, riechen, fühlen und schmecken. Bewegungslieder, Fingerspiele und Kreisspiele helfen den Kindern dabei, ihren eigenen Körper kennenzulernen und einzelne Körperteile bewusst wahrzunehmen. Kreative Angebote wie das Umranden von Körperumrisse sowie das Zeichnen von Hand- und Fußabdrücke fördern zusätzlich die Körperwahrnehmung und stärken das Selbstbild. Ergänzend bieten wir Körpermeditationen und Fantasiereisen an, die den Kindern helfen, ihren Körper bewusst wahrzunehmen und Momente der Ruhe zu erleben.

Ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs sind regelmäßige Aufenthalte im Freien. So oft wie möglich unternehmen wir Spaziergänge, besuchen Spielplätze oder nutzen unseren Außenbereich, damit die Kinder laufen, springen, klettern und ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können. Darüber hinaus besuchen wir regelmäßig den Wald

sowie das Naturschutzgebiet. Die Natur bietet den Kindern unzählige Möglichkeiten, ihre Sinne einzusetzen und vielfältige Erfahrungen zu sammeln.

Wir nutzen im Wald regelmäßig unterschiedliche Seilkonstruktionen, um die Kinder in Bewegung zu bringen, ihre Motorik zu fördern und dabei ihre Kreativität zu stärken. Dabei entstehen beispielsweise Schaukeln, Treppen aus Seilen oder andere Klettergerüste. Außerdem benutzen wir die Seile um die Körperumrisse der Kinder nachzulegen. Aus mehreren Seilen entsteht eine Sonne, mit welcher man die Kinder hochheben und schaukeln kann. Diese wird auch gerne von den Kindern genutzt, um Naturmaterialien zu transportieren. Die verschiedenen Seilkonstruktionen fördern die Körperwahrnehmung, das Gleichgewicht, das Selbstvertrauen und die Zusammenarbeit der Kinder.

Ebenso steht uns ein großer Turnsaal im Nebengebäude zur Verfügung. Dieser ist mit unterschiedlichen Turn- und Bewegungsmaterialien ausgestattet und ermöglicht den Kindern vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen. Regelmäßige Turnangebote und Bewegungsprojekte fördern die motorische Entwicklung sowie Koordination und Gleichgewicht.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Gesundheitsförderung. Dazu gehört eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Ebenso sind Körperpflege und Hygiene fester Bestandteil unseres Alltags. Das regelmäßige Händewaschen wird gemeinsam mit den Kindern eingeübt und begleitet. Der Übergang von der Windel zur Toilette erfolgt individuell entsprechend der Entwicklung und Bereitschaft des Kindes sowie in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern.

Durch die enge Verbindung von Bewegung, Wahrnehmung und Gesundheitsförderung erleben die Kinder ihren Körper als wertvolle Ressource. Sie entwickeln Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und ein gesundes Körperbewusstsein. Gleichzeitig lernen sie, ihre Sinne gezielt einzusetzen, ihre Umwelt aufmerksam wahrzunehmen und mit Freude aktiv zu entdecken. So schaffen wir wichtige Grundlagen für eine gesunde körperliche, geistige und emotionale Entwicklung.

8.2.7 Naturwissenschaften, Umwelt, Technik

Kinder sind von Natur aus neugierig und möchten ihre Umwelt verstehen. Sie beobachten, stellen Fragen, probieren aus und experimentieren. Dabei sammeln sie eigene Erfahrungen, erkennen Zusammenhänge und entwickeln Schritt für Schritt ein Verständnis für ihre Umwelt. Dieses aktive Lernen bildet die Grundlage nachhaltiger Bildungsprozesse.

Bereits die jüngsten Kinder entdecken ihre Umwelt spielerisch. Sie bauen, sortieren, vergleichen Größen und Formen oder erforschen unterschiedliche Materialien. Beim eigenständigen Ausprobieren finden sie Antworten auf ihre Fragen und erweitern kontinuierlich ihr Wissen.

Wir schaffen vielfältige Möglichkeiten zum Entdecken, Forschen und Experimentieren. Anregende Materialien und Lernumgebungen laden die Kinder dazu ein, eigene Erfahrungen zu sammeln und selbstständig Lösungen zu entwickeln. Dabei begleiten wir ihre Lernprozesse aufmerksam, geben Impulse und schenken ihnen Zeit, ihre Ideen umzusetzen. Lernen durch eigenes Handeln („Learning by Doing“) steht dabei im Mittelpunkt.

Eigenständiges Handeln stärkt die Selbstwirksamkeit und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Erfolgserlebnisse fördern das Selbstbewusstsein, während auch Misserfolge als wertvolle Lernerfahrungen erlebt werden. So entwickeln die Kinder Ausdauer, Problemlösekompetenz und Frustrationstoleranz. Wir begleiten sie dabei einfühlsam und bieten die Unterstützung, die sie benötigen.

In allen Gruppen erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten, naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge spielerisch zu entdecken. Bau- und Konstruktionsmaterialien wie Bausteine, Magnetbausteine, Kugelbahnen oder Steckspiele fördern räumliches Denken sowie das Verständnis für Ursache und Wirkung.

Experimentierangebote mit Wasser, Sand, Reis oder Naturmaterialien ermöglichen erste Erfahrungen mit Mengen, Volumen, Gewichten und Materialeigenschaften. Auch

Bewegungsangebote, beispielsweise Schaukeln oder Balancieren, vermitteln spielerisch Erfahrungen mit Kräften, Gleichgewicht und Bewegung.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf regelmäßigen Naturerfahrungen. Bei Spaziergängen, Wald- und Naturtagen beobachten die Kinder Tiere und Pflanzen, erleben die Jahreszeiten und erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen. Mit Lupen, Schaufeln, Sieben oder Sammeldosen untersuchen sie ihre Fundstücke und vertiefen ihre Beobachtungen.

Ergänzend setzen sich die Kinder in Projekten und Bildungsangeboten, wie beispielsweise „ Entdeckungen im Entenland – Ordnung in der Welt“ von Prof. Gerhard Preiß, mit Farben, Formen, Mengen, Zahlen, Zeit, Raum und den Jahreszeiten auseinander. Bilderbücher, Gespräche und Beobachtungen unterstützen sie dabei, ihr Wissen über Naturphänomene zu erweitern und eigene Fragen weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus sammeln die Kinder erste handwerkliche Erfahrungen. Unter fachlicher Begleitung lernen sie den verantwortungsvollen Umgang mit Werkzeugen wie Hammer, Säge oder Handbohrer kennen und setzen diese bei kleinen Bau- und Gestaltungsprojekten ein. Dabei entwickeln sie handwerkliche Fähigkeiten, Konzentration, Ausdauer sowie ein Verständnis für Materialien und technische Abläufe.

Durch diese vielfältigen Erfahrungen fördern wir die natürliche Neugier der Kinder und unterstützen sie dabei, ihre Umwelt forschend zu entdecken. Sie lernen, genau zu beobachten, Vermutungen aufzustellen, Lösungen zu entwickeln und Zusammenhänge zu erkennen. So schaffen wir wichtige Grundlagen für naturwissenschaftliches, mathematisches und technisches Denken.

Ein zentraler Bestandteil der Naturerfahrung in der Waldgruppe ist außerdem das regelmäßige Arbeiten mit natürlichen Materialien. Dazu gehört auch das Trocken- und Nassfilzen, das wir gemeinsam mit den Kindern durchführen, sowie das Herstellen von Kerzen aus Bienenwachs, insbesondere für den Morgenkreis oder zu besonderen Anlässen wie Weihnachten. Diese praktischen Tätigkeiten fördern technisches Verständnis und eine achtsame Beziehung zur Natur.

8.3 Transitionen

Der Wechsel aus dem vertrauten Kreis der Familie in die Crèche ist für Kinder ebenso wie für ihre Eltern ein großer Schritt. Kinder brauchen Zeit, um sich an neue Situationen, Abläufe und Bezugspersonen zu gewöhnen. Eine schrittweise Eingewöhnung gibt ihnen die Möglichkeit, Vertrauen aufzubauen und sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.

Als pädagogische Fachkräfte begleiten wir die Kinder und ihre Familien in dieser Phase einfühlsam und tragen entscheidend dazu bei, dass sie sich sicher und wohlfühlen. Eine gut organisierte und sorgfältig durchgeführte Eingewöhnung erleichtert allen Beteiligten den Umgang mit den vielen Neuerungen und Veränderungen.

Eine sichere und stabile Beziehung, die bereits während der Eingewöhnung entsteht, bildet eine wichtige Voraussetzung für das Lernen und die Entwicklung des Kindes. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft vermittelt Sicherheit und Geborgenheit und unterstützt das Bedürfnis des Kindes nach Nähe und Kontakt.

Aus diesem Grund beträgt die Eingewöhnungsphase in den verschiedenen Gruppen der Crèche Krunnemécken mindestens zwei Wochen und kann je nach Bedürfnis des Kindes oder der Eltern individuell verlängert werden.

In dieser Zeit wird die Länge der Aufenthalte und die Trennung von den Eltern langsam und kontinuierlich gesteigert.

Die Anwesenheit der Eltern bei dieser großen Veränderung ist essenziell, damit den Kindern die notwendige Sicherheit in der neuen Umgebung vermittelt werden kann.

Je besser die Eingewöhnung in der Crèche, die Trennung von seiner Familie und der Beziehungsaufbau zu den Erziehern gelingen, desto besser ist das für die Entwicklung des Kindes. Die Eingewöhnungen sind an einen 5 Stufenplan angelehnt, welcher es dem Kind leichter machen soll, sich von seinen Eltern zu trennen und sich bei uns wohlzufühlen. Dieser Stufenplan ist angelehnt an dem Berliner Model und sollte

eingehalten bzw. bei Bedarf so angepasst werden, dass wir dem Kind genügend Zeit geben können, sich bei uns einzugewöhnen.

Der Plan sollte nicht verkürzt werden. Wenn die Eltern ihr Kind bei der Eingewöhnung begleiten, kann es die Pädagogen kennenlernen und Vertrauen zu ihnen aufbauen, im Wissen, dass die Eltern als Sicherheit noch da sind.

Die Eltern lernen zugleich die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte kennen und können direkt beobachten, wie ihr Kind mit der neuen Situation umgeht. Daher sollen die Eltern eine Zeitspanne von 2 - 3 Wochen einplanen, in welcher sie stets abrufbar sind.

Um auch den Eltern die Übergabe ihrer Kinder zu erleichtern, findet im Vorfeld ein Gespräch statt, in welchem sämtliche Informationen ausgetauscht und die Eingewöhnungsphase zusammen geplant wird.

Dieser Plan bezieht sich auf die drei Gruppen der Crèche Krunnemécken.

1. Informationsphase:	Die Eltern werden ausführlich über die Eingewöhnung informiert und es werden erste Informationen ausgetauscht.
2. Grundphase:	Die Eltern sind mit in der Crèche, um dem Kind Sicherheit zu geben. Dabei versuchen die päd. Fachkräfte einen ersten Bezug zum Kind aufzubauen
3. Erste Trennungsphase	Es erfolgt ein erster Trennungsversuch – maximal 30 Minuten. Je nach Reaktion des Kindes wird das weitere Vorgehen besprochen.

4. Stabilisierungsphase	Der Pädagoge übernimmt immer mehr die Aufgaben der Bezugsperson (wickeln, füttern, ...). Die Trennung von den Eltern wird immer länger.
5. Schlussphase:	Das Kind verbringt nun mehrere Stunden ohne Elternteil in der Crèche. Der Pädagoge wird vom Kind als "sichere Basis" akzeptiert.

Die Transition von der Babygruppe in die Kleinkindergruppe wird intern organisiert, wir versuchen diese Veränderung so angenehm wie möglich für das Kind zu gestalten.

Da es sich bei unseren Kleinkindergruppen um unterschiedliche Gruppen (Waldgruppe, traditionelle Gruppe) handelt, wird den Eltern im Vorfeld die Möglichkeit geboten, die „großen“ Gruppen besichtigen zu gehen. An mehreren Tagen der offenen Tür können die Eltern zusammen mit ihren Kindern die Erzieher der Gruppen und deren Gruppenalltag kennen lernen. Anschließend können die Eltern eine Präferenz für ihr Kind abgeben und wir versuchen bestmöglich dieser Wahl Folge zu leisten.

Genau wie die "Eingewöhnungs-Phase" wird die "Umgewöhnung" stufenweise mit einer dem Kind vertrauten Person erfolgen. Diese Phase dauert in der Regel eine Woche und wird intern organisiert, so dass die Anwesenheit der Eltern nicht erforderlich ist.

Manchmal ist es möglich, dass mehrere Kinder in dieselbe Gruppe wechseln können, so fällt es ihnen leichter wenn sie zusammen mit ihren Freunden diesen Schritt des "groß-werdens" gehen können.

Der interne Wechsel, also von der Babygruppe in eine der Kleinkindergruppen, verläuft meist unkompliziert. Zu dem genauen Ablauf werden die Eltern im Vorfeld informiert. Schon vor dem Wechsel besuchen die Kinder mit ihren Erziehern die neuen Gruppenräume. Die Kinder können dort erste Eindrücke sammeln, spielen, an kleineren

Aktivitäten teilnehmen, neue Spielpartner entdecken. Das Personal ist den Kindern oft bereits durch gruppenübergreifende Aktivitäten bekannt.

Der Übergang von der Crèche in die Schule stellt für Kinder und ihre Familien einen weiteren wichtigen Schritt dar. Um die Kinder auf diesen neuen Lebensabschnitt vorzubereiten, greifen wir das Thema Schule im Alltag auf und schaffen Gelegenheiten, über Erwartungen, Gefühle und Fragen rund um den Schulbeginn zu sprechen.

Um den Übergang möglichst sanft zu gestalten, bieten wir den Kindern die Möglichkeit, gemeinsam mit einer vertrauten Bezugsperson die zukünftige Schule sowie die Maison Relais zu besuchen. Durch dieses gemeinsame Kennenlernen können die Kinder erste Eindrücke sammeln, neue Räume entdecken und sich in Begleitung einer vertrauensvollen Person mit der neuen Umgebung vertraut machen. Dies trägt dazu bei, Sicherheit aufzubauen und möglichen Unsicherheiten entgegenzuwirken.

Darüber hinaus veranstalten die Schulen „Portes Ouvertes“, die von den Eltern gemeinsam mit ihren Kindern besucht werden können. Diese bieten eine weitere Gelegenheit, die Schule kennenzulernen, Fragen zu stellen und erste Kontakte zu knüpfen.

8.4 Entwicklung der sprachlichen Kompetenz

Wie bereits oben erwähnt verschaffen wir parallel zur luxemburgischen Sprache den Kindern den Zugang zu mehreren Sprachen, die wir im Programm "Education plurilingue" in unseren Erziehungsalltag integrieren.

In der verbalen Begleitung von Alltagssituationen wie Mahlzeiten oder Körperpflege werden bereits die Allerkleinsten mit der luxemburgischen wie der französischen, englischen und deutschen Sprache vertraut gemacht. Nonverbale Ausdrucksformen werden dabei nicht außer Acht gelassen. So werden beispielsweise in der Babygruppe einige Gesten, die auf Babygebärden basieren, angewandt. Durch einfache Handzeichen lässt sich einfach mit einander kommunizieren und den Alltag erleichtern. Im vorherigen Handlungskonzept wurde das Projekt der „Babysigns“ in der Babygruppe beschrieben.

Einige wichtige und leicht durchführbare Handzeichen haben sich bewährt, während andere weniger häufig benutzte Zeichen nicht mehr angewandt werden. Uns ist es wichtig, bei der Kommunikation mit dem Kind Blickkontakt herzustellen sowie Körpersprache und Sprachmelodie der gegebenen Situation anzupassen.

Sprache findet sich überall im Alltag und ermöglicht es uns Menschen sich mit unseren Mitmenschen auszutauschen, Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse mitzuteilen. So braucht das alltägliche Zusammenleben und miteinander umgehen die Sprache als Medium. Sie ist ein "Symbolsystem" anhand dessen man sich mit anderen über sein Leben austauschen kann, anhand dessen man in einer Gesellschaft leben kann. Die komplexe Aufgabe der Entschlüsselung der Symbole müssen die Kinder nach und nach lösen. Dabei gehen sie individuell, ihrem Rhythmus und Fähigkeiten entsprechend, vor.

Neben vielen kognitiven Fähigkeiten wie Wahrnehmungsfähigkeit, Koordination, Abstraktion, Konzentration und Ausdauer sind vor allem kognitive Fähigkeiten wie Gedächtnis und Sprache von großer Bedeutung in der kindlichen Entwicklung. Sprache und kognitive Fähigkeiten stehen in engem Zusammenhang, sie bauen aufeinander auf.

Besonders die ganz kleinen Kinder machen erste Erfahrungen, indem sie durch Lautäußerungen mit ihrer Umwelt in Kontakt, in eine Art Dialog treten. Nach und nach lernen sie mit ihren Bezugspersonen Aufmerksamkeit zu teilen und sich anhand von einzelnen Lauten und Geräuschen mitzuteilen. Geräusche werden zu Worten, Worte werden mit Objekten verbunden, es kommt zu Mehr-Wort-Äußerungen. Das Kind findet heraus, dass es etwas mit seinen Äußerungen bewirken kann, und sein Wortschatz erweitert sich stetig.

Im Laufe seiner sprachlichen Entwicklung lernt das Kind durch Wiederholung, Nachahmung und Übung, seine Verständigungsformen immer weiter auszubauen, Sätze zu bilden und sein Sprachverständnis sowie seinen Wortschatz zu erweitern.

Um diese Entwicklung zu fördern, ist es besonders wichtig eine gute Beziehung zum Kind aufzubauen, es zu beobachten und jedes Tun verbal zu begleiten. Es ist angebracht dem Kind Zeit und Raum für seine Erfahrungen zu lassen, es nicht in eine Form drängen zu

wollen. Eine aufmerksame Dialogbereitschaft so wie eine offene und akzeptierende Haltung zeigen das Interesse an den Themen der Kinder. Es geht darum Lust am Sprechen zu wecken.

Den Erziehern, so wie auch den Eltern, kommen gerade in der frühkindlichen Sprachförderung gleich mehrere wichtige Rollen zu.

Zum einen gelten sie als Sprachvorbilder, zum anderen sehen sie die Kinder als aktive gleichberechtigte Kommunikationspartner. Die Erzieher wissen, dass die verbale Kommunikation, ebenso wie Gestik und Mimik, ermöglicht eigene Bedürfnisse, Gefühle und Emotionen auszudrücken und regen die Kinder immer wieder aufs Neue an, sich sprachlich mitzuteilen. An sehr vielen Momenten im Tagesablauf in der Crèche wird dies erkennbar, z.B. in der Begrüßungsrunde, in den Wickelsituationen, am Esstisch oder in den Kinderversammlungen. Besonders die Wickelsituation ist für die ganz kleinen Kinder die ideale Gelegenheit, die Erzieherin ganz alleine für sich zu haben und in Interaktion mit ihr zu treten. Die größeren Kinder werden durch offene Fragen dazu angeregt sich mitzuteilen, zu erzählen was sie z.B.am Wochenende erlebt haben usw.

Immer wieder ergeben sich Momente oder es werden Situationen im Tagesablauf geschaffen die den Kindern ermöglichen sich aktiv an Gesprächen zu beteiligen, Bücher anzusehen und Erlebtes frei erzählen zu können. Es werden gezielt Lieder, Reime und sprachliche Rituale (Begrüßungslieder in verschiedenen Sprachen, das mehrsprachige Lieder vor dem Essen) eingesetzt um den Spracherwerb für die ganz Kleinen so interessant wie möglich zu gestalten. Sprache und Sprachförderung finden sich überall im Alltag. Die geplanten Aktivitäten ebenso wie das für die Kinder sehr wichtige Freispiel werden verbal begleitet. So erwachsen aus den Äußerungen der Kinder Ideen für neue Angebote, die gerne von den Erzieherinnen aufgegriffen werden. In Kleingruppen werden Bücher geschaut, spontane Rollenspiele gespielt, beim Spaziergang wird die Umgebung "sprachlich" erfasst, beim Essen durch Benennen des Essens und der Zutaten wird der Wortschatz täglich erweitert. Erwähnenswert ist, dass verbale Kommunikation (schriftlich, mündlich, visuell) „nur" 35 % und nonverbale Kommunikation (Körpersprache, Gesichtsausdruck, Gestik) 65 % der gesamten Kommunikation ausmachen. Das gesprochene Wort sollte daher unbedingt mit der gezeigten Körperhaltung übereinstimmen.

Die französische Sprache fließt täglich immer wieder mit ein, spontane Äußerungen der Kinder werden aufgegriffen und Dinge auf Französisch benannt. Es werden französische Lieder gesungen und gehört ebenso wie Bücher auf Französisch angesehen. Auch Handpuppen werden eingesetzt. Diese sind in jeder Gruppe unterschiedlich, von den Erziehern bewusst ausgewählt und der jeweiligen Altersstruktur der Gruppe angepasst. Sie sind unterschiedlicher Art, haben einen eigenen Charakter und eigene Verhaltensweisen. Z.B. Lilo, der Hund aus Paris, kommt manchmal zu Besuch. Die Kinder sollen merken, dass es nicht außergewöhnlich ist eine andere Sprache zu sprechen und sie sollen lernen sich mit ihren Freunden zu verständigen. Es geht nicht nur um die Erweiterung des Vokabulars, sondern, vor allem, darum Freude am Sprechen und an der Sprache zu vermitteln.

Im Laufe der letzten Jahre haben wir die Herangehensweise beim Plurilingue geändert. Statt „One Person - One Language“ wenden wir nun die Methode „Translanguaging“ an. Der Begriff „Translanguaging“ beschreibt den Prozess, in dem Personen flexibel und strategisch auf ihr gesamtes sprachliches und nicht-sprachliches Repertoire zurückgreifen, um zu kommunizieren, Wissen zu konstruieren, Verständnis zu erzeugen und ihre sprachliche Identität auszudrücken. Somit geht „Translanguaging“ über „code-switching“ (Sprachwechsel) hinaus.

„Translanguaging“ kann ein Weg zur Entwicklung der sprachlichen Kompetenz sein. Im Alltag hilft Translanguaging als Kommunikationsprozess, um das Verständnis zu fördern, um Aufmerksamkeit von den Kindern zu bekommen, um ihr Verständnis zu erleichtern, damit sie mitmachen können, damit sie sich wohlfühlen, um ihre Sprache(n) zu valorisieren, um ihre Identität zu stärken.

Während das Wechseln zwischen Sprachen innerhalb der Gesellschaft als natürlich oder gar als „Kunst, welche die Luxemburger hervorragend beherrschen“ angesehen wird, trennt man die Sprachen oft streng in der Schule. „Translanguaging“, der Einsatz des gesamten sprachlichen Repertoires, kann aber sowohl das Sprachenlernen als auch das Lernen im Allgemeinen fördern. Das Mischen von Sprachen, das von Erwachsenen im Alltag angewendet wird, ist deswegen den Kindern schon „bekannt“, z.B. das Switchen

zwischen Sprachen, wenn man am Telefon mit jemandem spricht, oder in einem Geschäft ist. Sie kennen dies also schon und empfinden es als normal.
Der dynamische Umgang mit Sprachen ist gelebter Alltag.

Translanguaging ist auch als ein wichtiger Ansatz inklusiver Bildung zu betrachten, gezielte Förderung und Wertschätzung der Mehrsprachigkeit.

Förderung der Sprachentwicklung gelingt durch dialogische Bilderbuchbetrachtung und die Verbindung von Sprache, Musik und Bewegung sowie eine sprachanregende Umgebung, Bücher in Reichweite der Kinder, Piktogramme, Fotos der Kinder im Raum, Kamishibai, Plakate, Handpuppen.
Unsere Kinder haben sehr unterschiedliche Nationalitäten und somit verschiedene Familiensprachen. Um dieser Gegebenheit gerecht zu werden, versuchen wir, soweit es uns möglich ist, die jeweiligen Sprachen in unseren Alltag mit einzubeziehen. Unter anderem arbeiten wir zur Zeit daran unsere plurilinguale Angebote wieder für jedermann sichtbarer zur machen, wie wir es im Qualitätsentwicklungsplan festgelegt haben. Dazu benötigen wir die Unterstützung der Eltern was die Verschriftlichung wie auch die Aussprache von Begrüßungs-/ Abschiedsformeln anbelangt.

Indem manchmal diese bekannten Wörter von den Erziehern wiederholt werden, erkennen die Kinder, dass sie mit ihrem familiären Hintergrund angenommen und wertgeschätzt werden. In der Begrüßungsrunde werden die Kinder in einem Lied in ihrer Familiensprache begrüßt.

Über den Austausch mit den Eltern erfahren wir sehr viel über andere Kulturen und Gebräuche. Zu unseren Sommerfesten werden die Eltern manchmal eingeladen kulinarische Spezialitäten ihres Landes mitzubringen. Beim Mutter- oder Vaterfrühstück, ebenso wie bei der Ostereiersuche oder der Fackel- oder Familienwanderung, werden Gelegenheiten geschaffen sich ungezwungen mit den Eltern zu unterhalten und eine gute Beziehung zu ihnen aufzubauen. In den Tür- und Angelgesprächen wie in den alljährlichen Elterngesprächen wird sich regelmäßig über die Entwicklung des Kindes ausgetauscht. Alle diese Angebote finden in den uns zur Verfügung stehenden Sprachen

statt und wenn alle Stricke reißen, wird sich mit Hilfe von „Google translate“, Deepl oder Händen und Füssen verständigt.

Gemeinsam mit den Eltern haben wir eine kleine hausinterne Bibliothek für die Kinder eingerichtet. Die Eltern können Bücher von zu Hause zum Ausleihen mitbringen, die im Eingangsbereich auf Kinderhöhe ausliegen. So können sich die Kinder immer wieder bedienen und es findet ein reger Austausch statt. Regelmäßig können die Kinder einen Familien-Lese-Koffer zu einem bestimmten Thema mit nach Hause nehmen und dort während einer Woche ausgiebig erkunden.

Des Weiteren wurde die Möglichkeit eines Elterntreffs geschaffen. Jeweils an einem bestimmten Tag im Monat können sich die Eltern in der Gruppe ihres Kindes mit anderen Eltern zu einem Plausch einfinden. Ab 16.00 Uhr sind die Türen zu den Gruppen geöffnet und Kaffee und Kuchen stehen bereit. Ein weiteres Projekt ist das elterliche Vorlesen. Wir laden die Eltern ein den Kindern ihr Lieblingsbuch in ihrer jeweiligen Familiensprache vorlesen zu kommen.

Ein ähnliches Projekt wie wir es mit den Eltern durchführen wollen, besteht schon mit der Grundschule aus Remerschen. Die Kinder des Cycle 4 kommen französische und deutsche Bücher vorlesen. Für alle Beteiligten ist dies eine sehr wertvolle, bereichernde Erfahrung.

Wie schon oben erwähnt, ist und bleibt das Luxemburgische unsere Umgangssprache in der Krippe. Uns ist es wichtig ALLE Kinder spielerisch und ganzheitlich in die luxemburgische Sprache einzuführen und die Sprache mit allen Sinnen zu erleben. Ebenso wollen wir den Kindern die Möglichkeit bieten sich gezielt und differenziert mit einer anderen Sprache, in diesem Fall dem Französischen, auseinander zu setzen. Sie sollen der anderen Sprache positiv begegnen, ohne Stress und Last des "Lernen". Sprechen und Sprache soll Freude machen und es den Kindern ermöglichen Kontakt und Beziehungen zu ihren Mitmenschen aufzubauen und sich in ihrer Mitwelt wohlzufühlen.

9. Besonderheiten der Waldgruppe

Da die Waldgruppe sich größtenteils im Freien aufhält, stellen das wechselnde Wetter sowie die verschiedenen Jahreszeiten eine besondere Herausforderung an das Personal als auch an die Kinder. Die Ausstattung der Gruppe, sowie die Ausrüstung der Kinder unterscheidet sich daher von der Regelgruppe in der Crèche.

Ausstattung und Ausrüstung

Um den Aufenthalt im Wald und der Natur genießen zu können, müssen die Kinder und die Gruppe gut ausgerüstet sein.

Ausrüstung der Kinder

- Rucksack mit Brustgurt gefüllt mit:

- Trinkflasche mit frischem Wasser
- Brotdose aus Edelstahl gefüllt mit einem gesunden Frühstück
- Stoffserviette
- Sitzkissen (gestellt von der Gruppe)
- Tasse (gestellt von der Gruppe)

- Dem Wetter angepasste Kleidung:

im Sommer/im Frühjahr:

- Feste Schuhe (keine Sandalen)
- Lange dünne Hose (bestenfalls Outdoorhose, keine Leggings) und T-Shirt mit langen Ärmeln (Zeckenschutz)
- Sonnenhut (eventuell mit Nackenschutz)
- Empfehlung: ein Armband gegen Moskitos (z.B. Parakito)

in Winter/im Herbst:

- Die Kleidung muss den Temperaturen angepasst sein: eventuell Skihose und Jacke (Zwiebellook ist von Vorteil)
- Thermounterwäsche
- Matschhose (gefüttert)
- Gefütterte, wasserdichte Schuhe, gefütterte Winterstiefel
- Mütze und Schal/Buff (Schlupfmütze (Cagoule) ist von Vorteil)
- Handschuhe

Bei Regen:

- Matschhose (gefüttert/nicht gefüttert je nach Jahreszeit)
- Gummistiefel, wasserfeste Schuhe (im Winter gefüttert)

Das Sitzkissen

Die Kinder führen jeden Tag ein Sitzkissen in ihrem Rucksack mit. Dieses ermöglicht ihnen sich überall gemütlich hinzusetzen, sowohl in unserem Morgenkreis, als auch für kleine Pausen zwischendurch. Das Sitzkissen besteht aus Filzwolle-Schnüren, die besonders langlebig, schmutz- und wasserabweisend sind und außerdem eine wärmende Funktion haben. Die Kinder nutzen es sowohl, als Sitzgelegenheit, Unterlage im Bollerwagen als auch als Kopfkissen, wenn sie draußen schlafen.

Das Sitzkissen wird während der Eingewöhnung von den Eltern gewebt, so bekommen diese einen direkten Einblick in den Alltag ihres Kindes und sehen von Anfang an, wie gut ihr Kind in der Gruppe angekommen ist.

Ausrüstung der Gruppe

Da immer viel Material zu den unterschiedlichen Standorten gelangen muss, hat die Gruppe mehrere Bollerwagen. Jeden Morgen wird dieser gepackt und auf die Wiese befördert. Die Kinder beteiligen sich gerne an dieser Aufgabe.

Da wir einmal die Woche mit den Kindern zusammen auf dem Feuer kochen, mussten diverse Kochutensilien (Pfannen, Töpfe, Kühltruhe) angeschafft werden.

Außerdem wird immer frisches Wasser, Servietten, Hygieneartikel und Material für diversen Aktivitäten mitgenommen.

In den Waldwochen, reserviert die Gruppe einen Kleintransporter, um alle Materialien in den Wald zu befördern. Dieser wird zusätzlich mit Kindersitzen ausgestattet, damit im Fall eines sich schnell wechselnden Wetters mit Unwettergefahr, die Möglichkeit besteht, die Kinder in die Crèche zu transportieren.

Die Gruppe passt ihre Ausrüstung, je nach Jahreszeit, Aktivitäten und Standort an.

Die Erste Hilfe Tasche, wie auch Löschdecken werden immer mitgeführt. Dafür braucht jeder Erzieher auch einen Rucksack.

Die Gruppe hat viel Material zum Explorieren und Arbeiten in der Natur, wie z.B. Becherlupen, Schaufeln und Rechen, Eimer zum Sammeln von Naturmaterialien, Sägen, Schnitzmesser…

Hygiene

Hygiene im Wald und auf der Wiese

Der Windelwechsel, sowie das Sauberwerden, gestaltet sich im Wald und auf der Wiese etwas anders, kommt jedoch nicht zu kurz.

Im Wald benutzen wir ein mobiles Töpfchen, welches die Kinder zu jeder Zeit benutzen können. Dieses steht meistens am selben Ort, so dass die Kinder schnell wissen, wo es sich befindet.

Wenn ein Kind auf die Toilette muss, wird mit einer Schaufel ein Loch in den Waldboden gegraben und darüber die mobile Toilette platziert. Nach dem Geschäft wird wieder Erde auf das Loch geschaufelt und die Stelle mit Stöcken (in Kreuzform) markiert.

Die Toilette wird regelmäßig desinfiziert.

Auf der Wiese haben wir einen festen Standort für unsere selbstgebaute Trockentoilette, welche wir mit Sägespänen füllen. Nach jedem Toilettengang werden Sägespäne hinzugefügt. Nach dem Toilettengang wird der Aufsatz desinfiziert.

Nach jedem Besuch auf der Wiese wird die Abfalltüte im Hausmüll entsorgt.

Eine Wickelunterlage, sowie Windeln sind stets mit dabei, so dass die Kinder regelmäßig gewickelt werden können.



Das Sauberwerden im Wald gestaltet sich etwas anders als im normalen Kitaalltag. Wenn das Kind dazu bereit ist (Absprache mit den Eltern), ziehen wir anfangs nur die Windel aus, wenn wir in der Crèche/auf der Wiese sind, im Wald werden die Windel noch anbehalten, das Kind kann natürlich trotzdem jederzeit auf die Toilette gehen. Eine Trainingswindel ist hier von Vorteil. Wir werden erst ohne Windel in den Wald gehen, wenn das Kind über längere Zeit regelmäßig auf die Toilette geht.

Das Sauberwerden ist ein individueller Prozess und wird je nach Kind angepasst.

Das Händewaschen vor dem Essen, sowie nach der Toilette ist auch im Wald sehr wichtig und wird durch einen Wassersack und biologisch abbaubare Seife sichergestellt. Jedes Kind benutzt im Wald sein eigenes Handtuch, welches mit einer Fotoklammer am Zaun/Leine hängt.



Hygiene im Gruppenraum

Im Badezimmer der Gruppe sind 2 kleine Kindertoiletten und ein Töpfchen vorhanden. Die Kinder können frei entscheiden, ob sie das Töpfchen oder die Toiletten benutzen.

Die Waschbecken sind auf Kinderhöhe. Nach jedem Waldgang waschen die Kinder sich gründlich die Hände mit Seife und jedes Kind benutzt sein eigenes Tuch sowie seinen eigenen Waschlappen zum Gesicht waschen.

Die Kinder werden auf unserem Wickeltisch gewickelt. Zum Saubermachen der Kinder benutzen wir Waschlappen und Handtücher, sowie Watte und Liniment. Die Handtücher sind in den Schubladen der Kinder geräumt. Die Kinder bringen ihr Tuch mit auf den Wickeltisch. Die Waschlappen werden nach jeder Benutzung gewaschen. So können wir den Verbrauch von Wegwerffeuchttüchern verringern.

5 Finger Regeln

In der Waldgruppe lernen die Kinder den respektvollen Umgang mit der Natur und innerhalb der Gruppe.

Hierfür wurden ein paar grundlegende Regeln aufgestellt, welche man an einer Hand abzählen kann:

Regel 1: Stop! Wird „Stop“ gerufen, bleiben alle stehen und warten auf die Gruppe.

Regel 2: Mit Gummistiefeln dürfen die Kinder ins Wasser, ohne nicht, da sie sonst nasse Füße bekommen.

Regel 3: Nichts in den Mund nehmen. Alles Essbare in der Natur gehört den dort lebenden Tieren. Ausnahme: Wir verwenden Kräuter und Früchte, welche wir im Wald finden, in der Feuerküche. Dieses Verwenden wird ausdrücklich von uns Erziehern erläutert.

Regel 4: Nichts anfassen. Wir schauen uns die Pilze, Insekten oder Vogeleier nur an. Wenn wir einem Hund begegnen, bleiben wir stehen und müssen den Besitzer fragen, ob er gestreichelt werden möchte.

Regel 5: wir sind zu Gast in der Natur

1. Wir verhalten uns ruhig, da wir die Tiere nicht stören wollen.
2. Pflanzen und Bäume werden respektiert und so belassen wie wir sie vorfinden.
3. Wir schmeißen unseren Müll in den Mülleimer und sammeln den Müll im Wald ein.
4. Vorsichtiger Umgang mit Steinen und Stöcken wird gelehrt.
5. Die Blumen überlassen wir den Bienen.

<u>Rituale in der Waldgruppe</u>

Durch tägliche Routinen und Rituale entwickeln Kleinkinder ein Verständnis für die Zeit. Sie verstehen die Etappen des Tages besser und bekommen dadurch ein Gefühl von Sicherheit.
In unserem Alltag sind viele Rituale für die Kinder eingebaut:

- Der Morgenkreis

  Um den Morgenkreis zu bilden, holen die Kinder ihr Sitzkissen aus dem Rucksack (im Gruppenraum aus dem Korb) und bilden damit einen Kreis. Die Mitte des Kreises wird jahreszeiten- oder themenspezifisch geschmückt. Kinder

können an der Gestaltung teilnehmen, indem sie ihre gesammelten Schätze hinzulegen können. Dann wird gemeinsam eine Kerze angezündet.
Wir singen ein Willkommenslied, die Kinder können zwischen einigen Liedern und Bewegungslieder (HalliHallo, Bëschkand, Gudden Moien, etc.) wählen. Wir zählen bis 3 in einer bestimmten Sprache und beginnen dann gemeinsam das Lied. (plurilinguale Bildung)
Nach dem Begrüßungslied wird jedes Kind persönlich begrüßt durch verschiedene Lieder. Danach kann das begrüßte Kind sein Foto aufhängen (auf der Wiese) oder in den Morgenkreis (Gruppenraum, Wald) legen.
Die Kinder zählen wie viele Kinder anwesend sind (mathematische Bildung)
Wir besprechen die Gruppenregeln und entscheiden gemeinsam wo wir hingehen oder was für den Tag noch ansteht.
Als Abschluss des Morgenkreises, pustet ein Kind die Kerze aus.

- Vorbereitung des Frühstücks

Damit nicht alle Kinder gleichzeitig losgehen, sprechen wir einen Abzählreim, der sie nach einander auffordert ihre Brotdose zu holen.

Fiischen, Fiischen kennt geschlach
Fiischen, Fiischen sprengt an d' Lach
Fiischen, Fiischen fënnt keng Rou
Fiischen, Fiischen gräift lo zou

Oder

Main Fanger geet am Kreess
Op eng kleng Reess
An bleiwt main Fanger stoen
Dann daerfs du deng Schmierkëscht siche goen.

Oder

Auf Wunsch der Kinder werden diese mit einem Merkmal ihrer Kleidung zum Brotdose holen aufgefordert.

„Daat Kand mat engem rouden Pullover daerf seng Schmierekëscht sichen goen“

Die Kinder decken sich „ihren Tisch“ mit Serviette, Brotdose und Trinkflasche.
Vor dem Essen singen wir gemeinsam ein Lied, die Kinder entscheiden, welches Tier dabei besungen wird.

Une petite « coccinelle » a mangé dans ma main
La coquine, la coquine
Une petite « coccinelle » a mangé dans ma main
La coquine, elle avait faim

- Ankommen im Wald

Wenn wir im Wald ankommen, schließen die Kinder den Wald mit einem imaginären Schlüssel oder Stock auf, erst dann kann die Gruppe den Wald betreten.

- Verabschiedung des Waldes

Beim Verlassen des Waldes, muss der Wald wieder zugesperrt werden.
Dann verabschieden wir uns vom Wald anhand eines Liedes:

Tschüss, Tschüss, Tschüss, Auf Wiedersehen
Es war mal wieder wunderschön,
Tschüss, Tschüss, tschüss, weil ich dich mag
Freu ich mich auf den nächsten Tag
Tschüss, Tschüss, Tschüss, Auf Wiedersehen
Es war mal wieder wunderschön,
Tschüss, Tschüss, Tschüss, komm zu mir her
ich drück dich wie ein Knuddelbär

- Mittagessen

Wenn alle Kinder am Tisch sind, besprechen wir mit ihnen den erlebten Morgen. Findet das Mittagessen im Gruppenraum statt, hängen wir Fotos von den Tieren, die wir im Wald gesehen oder gehört haben, auf unser „Himmelsdéierchen“ auf.

Vor dem Essen wünschen wir uns einen guten Appetit:

Gudden Appetit, gudden Appetit
Sangt virum Iessen nach en butzegt Lidd
Bon appétit, bon appétit
Tous ensemble, chantons bon appétit

Mit Fingerchen, mit Fingerchen
Mit flacher, flacher Hand
Mit Fäusten, mit Fäusten
Mit Ellenbogen
Klatsch, klatsch, klatsch
Leg die Hände an den Kopf
Form daraus einen Blumetopf
Mach mit den Fingerchen eine Brille
Sei dabei ein wenig stille
Pschhhh…
Wir schießen mit Melonen
Äpfel und Zitronen
Pi Pa Pi Pooo
(mit Gesten begleitet)

- Schlafenszeit

Die Kinder versammeln sich gemeinsam auf dem Teppich und werden mit Hilfe eines Liedes ins Schlafzimmer begleitet.

Mir gin elo all schlofen,
mir gin elo an d’Bett
mir maachen all eis Aen zou
an dreemen eng Geschicht

Den Noah geet elo schlofen,
hien geet an d'Kummer eran
den Tun, hien geet hannendrun
an leet sech an sain Bett
...
Mir sin elo all faerdeg
An leien lo am Bett
Mir maachen all eis Aen zou
An dreemen eng Geschicht

- Geburtstag feiern

Am Tag seines Geburtstags steht das Kind im Mittelpunkt. Bereits am Vortag kann es entscheiden, was wir für seinen Geburtstag am Feuer backen sollen. Das Kind kann wählen zwischen Pfannkuchen, Muffins oder Kuchen. Am Tag des Geburtstags wird das Gebäck gebacken. Das Geburtstagskind bestimmt 2-3 Freunde, die ihm beim Teig zubereiten behilflich sind.

Im Morgenkreis wird an diesem Tag die Geburtstagsspirale aufgebaut mit der Jahreszahl sowie Kerzen. Das Geburtstagskind kann außerdem noch einige Figuren auf die Spirale stellen.
Das Kind bekommt eine selbstgebastelte Krone und das „Happy Birthday" wird in verschiedenen Sprachen gesungen.

<u>Empfang der Kinder meist draußen</u>

Der Empfang der Kinder findet fast täglich draußen statt, außer während den kalten Wintermonaten. Die Gruppe startet 2 – 3 mal in der Woche „op der Wiss", regelmäßig im Wald oder im Hof der Crèche. Über die Sommermonate startet die Gruppe jeden Tag „op der Wiss" und verbringt dann den ganzen Tag draußen.

In Ausnahmefälle (Minusgraden, Gewitter, etc.) findet der Empfang in der Gruppe statt. Bei sehr kalten Temperaturen frühstücken wir in unserem Gruppenraum und gehen erst später in die Natur.

Essen unter freiem Himmel

Das Frühstück findet täglich draußen statt. Die Kinder bringen ihre gefüllte Brotdose mit. Einmal in der Woche veranstaltet die Gruppe ein Müsli-Frühstück mit frischem und selbst gedörrtem Obst, verschiedenen Getreidesorten und Joghurt. Die Kinder sind beim Einkaufen im Unverpacktladen beteiligt.

Das Mittagessen wird 4mal die Woche in der Küche der Crèche zubereitet. Es findet regelmäßig draußen im Hof oder auf der Wiese statt.

1 mal in der Woche bereitet die Gruppe das Mittagessen gemeinsam auf dem Feuer zu. Anschließend wird auf der „Wiss“ gegessen.

Im Winter wird täglich warmer Früchtetee mit in den Wald genommen oder frisch im Wald zubereitet. Diesen können die Kinder trinken, um sich aufzuwärmen.

Feuerküche und Draußenküche

Das gemeinsame Kochen am Feuer ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags in der Waldgruppe. Einmal wöchentlich bereiten wir gemeinsam mit den Kindern eine Mahlzeit über der Feuerstelle zu. Dabei steht nicht nur das fertige Essen im Mittelpunkt, sondern vor allem der gesamte Prozess – vom Sammeln der Zutaten bis zum gemeinsamen Genießen.

Die Kinder werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend aktiv in alle Arbeitsschritte einbezogen. Sie schneiden Obst und Gemüse, kneten Teig, vermischen Zutaten und übernehmen kleine Aufgaben bei der Zubereitung. Dadurch sammeln sie wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Lebensmitteln, entwickeln feinmotorische Fähigkeiten und erleben, wie aus einzelnen Zutaten eine gemeinsame Mahlzeit entsteht.

Unsere Gerichte orientieren sich an den Jahreszeiten. Dabei verwenden wir überwiegend regionale und saisonale Lebensmittel und greifen auf das zurück, was die Natur uns gerade bietet. Gemeinsam sammeln wir essbare Wildkräuter, lernen ihre Merkmale kennen und beschäftigen uns intensiv mit der Frage, welche Pflanzen genießbar sind und welche nicht. So entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für die heimische Natur und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihren Ressourcen.

Auch das Feuer selbst wird als wichtiger Lernbereich verstanden. Die Kinder begleiten den gesamten Entstehungsprozess – von der Herstellung des Anzündmaterials über das Sammeln und Vorbereiten des Brennholzes bis hin zum Entzünden und Unterhalten des Feuers. Sie dürfen aktiv beim Zerkleinern von geeignetem Feuerholz helfen und erleben, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit ein Feuer sicher brennen kann.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf dem sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit Feuer. Unsere Feuerstelle ist ein klar abgegrenzter Bereich mit gemeinsam erarbeiteten Regeln. Die Kinder lernen, wo sie sich aufhalten dürfen, welche Sicherheitsabstände einzuhalten sind und wie sie sich in der Nähe des Feuers verhalten. Die Regeln werden regelmäßig besprochen und gemeinsam eingeübt, so dass die Kinder Sicherheit gewinnen und Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen.

Die Feuerküche verbindet Naturerfahrung, Gesundheitsförderung, Nachhaltigkeit und praktische Lebenskompetenzen auf ganzheitliche Weise. Sie stärkt das Gemeinschaftsgefühl, fördert Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein und ermöglicht den Kindern, alle Sinne einzusetzen. Das gemeinsame Kochen, Arbeiten und Essen in der Natur schafft wertvolle Erfahrungen, die den Kindern lange in Erinnerung bleiben und ihre Beziehung zur Natur nachhaltig stärken.

Schlafen unter freien Himmel

In den Frühlings- und Sommermonaten schlafen die Kinder oft draußen: auf der Wiese auf den Feldbetten oder während den Waldwochen im Wald, auf Picknick-decken oder in Hängematten.

Jedes Kind hat seine eigene Decke und sein Kuscheltier. Die Kuscheltiere mit Schnuller werden in Zippbeuteln zum jeweiligen Standort transportiert.

Die Kinder haben zu jeder Zeit, die Möglichkeit im Bollerwagen zu ruhen. Am Anfang benötigen die jüngsten Kinder noch eine Ruhephase während der morgendlichen Aktivität.

Waldwochen

Zwei- bis dreimal im Jahr finden Waldwochen statt. In dieser Zeit verbringen wir den gesamten Tag gemeinsam im Wald. Die Kinder werden morgens direkt von ihren Eltern in den Wald gebracht und dort am Nachmittag wieder abgeholt. Dadurch erleben sie den Wald als ihren Lern-, Spiel- und Lebensraum über einen längeren Zeitraum hinweg.

Jede Waldwoche steht unter einem bestimmten Thema, das die Kinder auf vielfältige Weise begleitet. Mögliche Themen sind beispielsweise Indianer, Zwerge und Wichtel, Insekten und andere Kleintiere oder die großen Waldtiere. Passend zum jeweiligen Thema planen wir kreative, naturpädagogische und bewegungsorientierte Angebote sowie Freispiele, bei denen die Kinder den Wald mit allen Sinnen entdecken können.

Damit sich die Kinder auf dem Waldplatz sicher orientieren können, gestalten wir diesen ähnlich wie unser Außengelände. Es gibt feste Orientierungspunkte, wie eine mobile Toilette mit festen Standort, einen Hockerkreis für den Morgenkreis, Geschichten und gemeinsame Gespräche, einen Platz zum Händewaschen sowie fest eingerichtete Kochstellen.

Ein besonderes Erlebnis der Waldwoche ist das tägliche gemeinsame Kochen in der Natur sowie das Schlafen im Freien. Dadurch erfahren die Kinder den Wald nicht nur als Spiel- und Lernort, sondern auch als Ort des gemeinschaftlichen Lebens. Sie übernehmen Verantwortung, entwickeln Selbstständigkeit und stärken ihre sozialen Kompetenzen.

Den Abschluss jeder Waldwoche bildet ein gemeinsames Fest mit den Familien. Dabei erhalten die Eltern Einblicke in die Erlebnisse und Projekte der vergangenen Tage. Die Kinder präsentieren ihre Ergebnisse, führen gemeinsam mit den Eltern kleine Ateliers durch und singen Lieder. Außerdem wird gemeinsam gegessen – entweder bereiten die Kinder zusammen mit den pädagogischen Fachkräften ein Essen für die Eltern zu oder es wird gemeinsam gekocht. So findet die Waldwoche einen wertschätzenden und gemeinschaftlichen Abschluss.

Arbeiten im Jahreszeitenwechsel

Die Natur und ihre Jahreszeiten bilden den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit in der Waldgruppe. Der Wechsel der Jahreszeiten wird von den Kindern unmittelbar erlebt und beeinflusst unseren Tagesablauf, unsere Projekte sowie die Wahl unserer Aufenthaltsorte. Dadurch erfahren die Kinder den natürlichen Rhythmus des Jahres mit allen Veränderungen und Besonderheiten.

Ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags ist die Anpassung an die jeweiligen Wetterbedingungen. Sowohl die Kinder als auch die pädagogischen Fachkräfte sind dem Wetter entsprechend gekleidet, sodass wir uns möglichst viel im Freien aufhalten können. Gleichzeitig legen wir großen Wert auf die Sicherheit aller Beteiligten. Grundlage unserer Entscheidungen sind die aktuellen Wetterwarnungen des luxemburgischen Wetterdienstes Meteolux. Bei Unwetterwarnungen, Gewittern, Sturm oder anderen Witterungsverhältnissen kann es notwendig sein, den geplanten Standort kurzfristig

anzupassen. In diesen Fällen stehen uns der Kindergarten sowie unser Außengelände als sichere Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung.

Auch bei der Planung unserer Waldaufenthalte berücksichtigen wir mögliche Jagden in den umliegenden Waldgebieten. Hierzu nutzen wir das Geoportail Luxemburg, auf dem Jagdtermine veröffentlicht werden. Dadurch können wir unsere Aufenthaltsorte rechtzeitig anpassen und jederzeit einen sicheren und verantwortungsvollen Ablauf gewährleisten.
Im Laufe des Jahres entstehen zahlreiche Projekte, die sich an den Jahreszeiten orientieren und den Kindern die Natur mit allen Sinnen erfahrbar machen. Im Herbst pflücken wir Äpfel und verarbeiten sie gemeinsam zu Apfelsaft. Die Früchte unseres Quittenbaums werden zu Gelee verarbeitet, und die gesammelten Walnüsse werden gemeinsam geknackt und weiterverarbeitet oder den Eichhörnchen als Nahrung angeboten. Dank unserer Lage inmitten der Weinberge begleiten wir die Traubenlese bei den Winzern der Umgebung. Die Kinder erleben den Weg der Trauben bis zur Kellerei und dürfen anschließend den frischen Traubensaft probieren.

Im Winter stellen wir Vogelfutter her und unterstützen heimische Vogelarten bei der Nahrungssuche. Im Frühjahr beobachten wir das Erwachen der Natur besonders intensiv. Ein besonderes Erlebnis ist dabei die Krötenwanderung, bei der die Kinder erfahren, warum Amphibien geschützt werden müssen, und sie beim sicheren Überqueren der Straßen unterstützen.

Ein weiterer wichtiger Lernort ist der Gemeinschaftsgarten unseres Dorfes. Dort beobachten die Kinder den natürlichen Wachstumsprozess verschiedener Pflanzen. Zusätzlich pflegen wir zwei eigene Hochbeete. Die Kinder übernehmen Verantwortung für die Pflanzen, erleben den Kreislauf von Säen, Wachsen, Pflegen und Ernten und entwickeln dabei ein Verständnis für nachhaltiges Handeln.

Auch unsere Mahlzeiten orientieren sich an den Jahreszeiten. In der kalten Jahreszeit bereiten wir beispielsweise gemeinsam Tee zu und genießen wärmende Speisen. Dabei lernen die Kinder, wie sich die Bedürfnisse des Körpers mit den unterschiedlichen

Jahreszeiten verändern.

Im Jahresverlauf beobachten wir zudem, wie sich nicht nur die Natur, sondern auch die Kinder weiterentwickeln. Kinder, die im Herbst in unsere Gruppe kommen, erleben zunächst die ruhigere Winterzeit, bevor sie im Frühjahr gemeinsam mit der erwachenden Natur zunehmend aktiver werden, Neues entdecken und ihre Fähigkeiten erweitern. Die Veränderungen der Natur spiegeln sich so auch in der Entwicklung der Kinder wider. Der Jahreszeitenwechsel bietet ihnen Orientierung, vermittelt Geborgenheit durch wiederkehrende Rituale und eröffnet zugleich immer wieder neue Lern- und Erfahrungsräume.

Nachhaltigkeit in der Waldgruppe

In unserer Waldgruppe ist Nachhaltigkeit ein fester Bestandteil des pädagogischen Alltags. Wir möchten den Kindern einen achtsamen Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen vorleben und sie dabei aktiv in nachhaltiges Handeln einbeziehen.

Zum Händewaschen im Wald und auf unserer Wiese verwenden wir Lavaerde. Diese ist ökologisch abbaubar und hinterlässt keine schädlichen Spuren in der Natur. Beim Wickeln verzichten wir bewusst aus Feuchttücher und nutzen stattdessen Watte, Wasser und Waschlappen, um unnötigen Müll zu vermeiden.

Gemeinsam mit den Familien haben wir eine Second-Hand-Kleiderwand eingerichtet. Dort können Eltern Kleidung und andere Artikel zum Verschenken oder Weiterverkaufen anbieten. So erhalten viele Dinge ein zweites oder drittes Leben und Ressourcen werden geschont.

Regelmäßig besuchen wir mit den Kindern einen Unverpacktladen und kaufen dort die Zutaten für unser wöchentliches Müsli-Frühstück ein. Die Kinder erleben dabei ganz praktisch, wie Verpackungsmüll vermieden werden kann und lernen einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln kennen.

Auch im Alltag versuchen wir, Plastik weitestgehend zu vermeiden. Deshalb legen wir Wert auf nachhaltige Brotdosen und Trinkflaschen, bevorzugt aus Edelstahl. Die Kinder und das Personal trinken Leitungswasser, wodurch auf zusätzliche Plastik- oder Glasflaschen verzichtet werden kann. Die schmutzige Wäsche der Kinder geben wir in Stoffbeuteln mit nach Hause, um Plastiktüten einzusparen.

Ein bewusster Umgang mit Wasser ist uns ebenfalls wichtig. Für das Spielen in der Matschküche verwenden die Kinder ausschließlich aufgefangenes Regenwasser: Dadurch lernen sie, Wasser als wertvolle Ressource wahrzunehmen und verantwortungsvoll damit umzugehen.

Auch bei Festen verzichten wir auf Einweggeschirr. Familien bringen ihr eigenes Besteck, ihre Teller und Becher mit, so dass unnötiger Müll vermieden wird.

Zusätzlich sammeln wir Trocknerfusseln, die wir als Anzünder nutzen, um das Feuer zu entfachen. Mit gesammelten Kerzenresten und Holzspänen stellen wir gemeinsam mit den Kindern Feueranzünder her.

Durch diese vielen kleinen, im Alltag gelebten Handlungen möchten wir den Kindern vermitteln, dass nachhaltiges Denken und Handeln ein wichtiger Bestandteil unseres gemeinsamen Lebens in der Waldgruppe ist.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts. Da wir regelmäßig an unterschiedlichen Standorten arbeiten – sei es in der Crèche, im Wald oder auf unserer Wiese – ist es essenziell, dass die Eltern stets informiert sind. Deshalb erstellen wir einen Monatskalender, der mit Texten und Bildern verdeutlicht, wo der tägliche Treffpunkt und Empfang der Kinder stattfindet. So können sowohl die Kinder, als auch die Familien sich gut orientieren.

Unsere pädagogische Arbeit erfordert von den Familien ein hohes Maß an Vertrauen und Flexibilität. Wetterbedingungen oder besondere Situationen können dazu führen, dass Planungen kurzfristig angepasst werden müssen. Die Eltern unterstützen uns dabei, indem sie die Kinder zu den jeweiligen Standorten bringen und unseren naturnahen Alltag aktiv mittragen.

Da sich unsere Wiese auf einem Privatgrundstück befindet, sind wir auch auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Zweimal im Jahr laden wir zu gemeinsamen Arbeitseinsätzen ein, beispielsweise zum Heckenschneiden im Herbst oder zum Frühjahrsputz. Diese Aktionen stärken nicht nur unseren Platz, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Waldgruppe.

Darüber hinaus pflegen wir einen regelmäßigen und offenen Austausch durch Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche und Elternabende. Die Eltern werden als wichtige Bildungspartner angesehen und aktiv in das Leben der Waldgruppe einbezogen. Regelmäßige Feste, gemeinsame Aktivitäten und unsere Elterntreffs bieten zusätzliche Möglichkeiten für Begegnungen und stärken die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team.

Durch diese enge Erziehungspartnerschaft schaffen wir gemeinsam einen sicheren und wertschätzenden Rahmen, in dem sich die Kinder bestmöglich entwickeln können.

10. Bildungspartnerschaften

10.1 Vernetzungen mit den Eltern

Die Familie und die Crèche sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Beide prägen die kindliche Entwicklung. Deshalb ist eine gute Partnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften von großer Bedeutung.

Transparenz ist uns wichtig, da wir davon überzeugt sind, dass es den Kindern und Eltern zugutekommt, wenn alle Beteiligten sich gut informiert und einbezogen fühlen. Somit sind die Eltern für uns die wichtigsten Bildungspartner.

Bevor das Kind die Crèche besucht, findet ein **Einzelgespräch** zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften statt, wo gemeinsam ein Anamnesebogen ausgefüllt wird. Die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe erhalten mit Hilfe der Eltern einen ersten Blick auf den bisherigen Entwicklungsstand, die Interessen und die Bedürfnisse des Kindes. Diese Informationen dienen als Grundlage für die individuelle pädagogische Arbeit in der Crèche. In diesem Gespräch wird auch die Eingewöhnungsphase geplant und offene Fragen der Eltern werden beantwortet.

Steht der Wechsel von der Babygruppe in die Kindergartengruppe an, findet ein Einzelgespräch zwischen den Eltern und den Erzieherinnen der neuen Gruppe statt. Bei der täglichen Bring- und Abholsituation bietet sich die Zeit für ein Tür- und Angelgespräch mit den Eltern, bei dem ein kurzer Informationsaustausch (Tagesform des Kindes, besondere Ereignisse, usw.) stattfindet. Diese Transitionen sind wichtige Momente für das Kind und sollten positiv verlaufen.

Regelmäßig werden Fotos von Aktivitäten im Flur ausgehängt.

Darüber hinaus werden einmal im Jahr **individuelle Entwicklungsgespräche** angeboten, bei Bedarf sind diese auch öfters möglich. Diese Entwicklungsgespräche sind ein gegenseitiger Austausch zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften, bei denen der individuelle Entwicklungsstand des Kindes beleuchtet wird. Zusätzlich zu den erwähnten Gesprächen können die Eltern wichtige Informationen sowie Fotos des Alltags mittels der Gruppenhandys erhalten. Auch haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit die einzelnen Gruppen zu kontaktieren (Anruf, Textnachricht,…)

Allgemeine Informationen wie Ausflüge, Feste, usw. werden an den Pinnwänden der Gruppen ausgehängt, an die Eltern verteilt oder per E-Mail verschickt.

Regelmäßig werden **Feste** organisiert, um eine entspannte und gemütliche Zeit mit den Eltern und den Kindern zu verbringen. Jährlich finden ein Sommer- und ein Winterfest für die gesamte Crèche statt. Darüber hinaus finden gruppenspezifische Elternangebote statt, wie z.B. Elternfrühstück, Ostereiersuche, Vater- und Muttertags-angebote, Abschluss der Waldwochen im Wald, Fackelwanderung, Familienwanderung, usw.

Diese Angebote ermöglichen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften sich in entspannter Atmosphäre zu unterhalten.

Einmal im Monat finden **Elterntreffs** in den einzelnen Gruppen oder im Hof statt. Hier möchten wir den Eltern die Möglichkeit geben sich bei uns in den Gruppen zu treffen. Sie können sich gegenseitig kennenlernen, Kontakte knüpfen und sich austauschen. Bei einer Tasse Kaffee oder Tee können die Eltern miteinander plaudern, einen Einblick in das Gruppengeschehen erhalten, die Gruppenräume und Spielmaterialien gemeinsam mit ihrem Kind erleben. Für uns Erzieher sind die Elterntreffs wichtig, um Transparenz zu garantieren, offen für Vorschläge zu sein, und um die Beziehung zu den Eltern zu stärken. Es ist uns wichtig, dass jeder sich bei uns wohlfühlen kann.
In den Frühlings- und Sommermonaten findet der Elterntreff im Hof statt, so dass alle Kinder und Eltern der Crèche teilnehmen können.

2 mal jährlich helfen die Eltern der Gruppe Himmelsdéiercher bei den Putzaktionen “op der Wiss”. Im Frühling wird alles aufgeräumt und geputzt und im Herbst müssen Hecken geschnitten werden.
Im Oktober jeden Jahres findet in der Gruppe Himmelsdéiercher ein interaktiver Elternabend statt. Es ist ein Info-Abend über den Tagesablauf der Waldgruppe, wo die Eltern in kleinen Workshops die unterschiedlichen Themen der Waldgruppe erleben können und dadurch alle Informationen bekommen.
Auf Nachfrage der Eltern nach Second-Hand Kleidung für den Wald, wurde ein Tausch- und Verkaufsbörse geschaffen, wo die Eltern untereinander verkaufen und tauschen können.

10.2 Kooperationen und Vernetzungen

Neben den Eltern spielen weitere Kooperationspartner eine wesentliche Rolle in unserer alltäglichen Arbeit mit den Kindern.

- Durch den Kontakt mit den Bauern und Winzern unserer Gemeinde entdecken wir die jahreszeitlichen Arbeiten in unserem Umfeld. Hier können wir u.a. Pferde und Kleintiere kennen lernen und beobachten, sowie uns an der Traubenlese beteiligen.
- In der regionalen Bibliothek, Bicherthéik, in Schwebsingen führen wir die Kinder in die besondere Atmosphäre der Bücherwelt ein. Hier können sie sich Geschichten anhören und in Büchern herumstöbern.
- Auf dem Airtramp in Elvange erleben die Kinder psychomotorische Erfahrungen, die ihr Körperbewusstsein stärken und ihren Gleichgewichtssinn trainieren.
- Durch die Zusammenarbeit mit den Schulen und der Maison Relais der Gemeinde Schengen (Remerschen, Wellenstein und Elvange) bereiten wir die Kinder auf die anstehenden Übergänge aus der Crèche in die Schule vor (Transition).
- Im Naturschutzgebiet "Haff Réimech" lernen wir unsere natürliche Umwelt auf spielerische Art und Weise kennen. Hier können wir auf eine gute Zusammenarbeit mit der Forstverwaltung ANF vertrauen. 2 mal im Jahr trifft sich der Förster mit den Erziehern der Waldgruppe, um die verschiedenen Waldplätze auf ihre Sicherheit zu untersuchen. So kann es vorkommen, dass nicht immer alle Waldplätze begehbar sind und erst nach Arbeiten der Waldarbeiter wieder bespielbar sind.
- Der Service Incluso begleitet uns in unserer täglichen Arbeit und steht uns für Fragen in Bezug auf unsere inklusive Arbeit zur Seite. Außerdem arbeiten wir auch mit anderen Centre de ressource, wie Bibliobus und Spillzenter zusammen.
- Mit der Elternschule „Janusz Korczak“ bieten wir regelmäßig Elternabende/Elternecken zu verschiedenen Themen an.

- Da unsere Crèche sich in Gebäuden der Gemeinde Schengen befindet, können wir uns bei Bedarf jederzeit an die Gemeindeverwaltung wenden.
- Wir besuchen regelmäßig das Buttek Mosaïk in Filsdorf, um unverpackte Lebensmittel für unser Müslifrühstück zu kaufen.
- Eine englischsprachige Musikpädagogin besucht unsere Crèche regelmäßig und gestaltet gemeinsam mit den Kindern musikalische Aktivitäten. Dabei werden beispielsweise Lieder zu verschiedenen Themen wie dem Wetter gesungen, verschiedene Klang- und Rhythmusinstrumente eingesetzt sowie Tanz- und Bewegungsangebote durchgeführt.

11. Qualitätsentwicklung

Aufgrund einer Gesetzesvorlage von 2012 hat die luxemburgische Regierung eine Qualitätssicherung in den Kinderbetreuungsstrukturen in Form eines nationalen Rahmenplans der non-formalen Bildung in allen Bildungseinrichtungen eingeführt. Dieser Bildungsrahmenplan wurde vom Charlotte-Bühler-Institut (Wien) erarbeitet. Die Maßnahmen zur Sicherung der Prozessqualität in den Strukturen der Kindertagesbetreuung (SEA), welche im modifizierten Jugendgesetz eingeführt wurden, beinhalten neben Verpflichtungen im Bereich der Weiterbildung und der Erstellung der Konzeption auch die obligatorische Führung eines Journal de Bord. Die Richtlinien zur Führung des Logbuches wurden 2015 und 2016 erarbeitet und sind Bestandteil des nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung im Kinder- und Jugendbereich, welcher 2021 neu überarbeitet worden ist.

Im Kader der Inklusion schaffen wir Lernumgebungen, die den individuellen Lernansprüchen und -dispositionen der Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräften gerecht werden. Durch eine inklusive Pädagogik ermöglichen wir jedem einzelnen Kind die Entfaltung seiner Potenziale. Das ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit.

Durch kontinuierliche und systematische Beobachtung, aufmerksames Zuhören und dialogische Gespräche erreichen wir eine differenzierte Bildungsarbeit. In der täglichen Arbeit mit den Kindern erkennen wir von jedem einzelnen Persönlichkeitsmerkmale und Kompetenzen als Ausgangspunkt für die Gestaltung neuer Prozesse an.

Um eine gute pädagogische Arbeit gewährleisten zu können, finden regelmäßig Teamversammlungen statt, in denen pädagogische Themen im großen Team besprochen, anstehende Arbeiten vorbereitet, Informationen ausgetauscht und Aktivitäten geplant werden.

In jeder Gruppe finden des weiteren Kleingruppenversammlungen statt, wo gruppenspezifische Punkte besprochen werden und gruppeninterne Projekte festgelegt werden.
Jeder Mitarbeiter kann sich in die Arbeit einbringen, um so eine effektive Teamarbeit zu erreichen.
Kurze Absprachen zum Tagesablauf finden täglich statt.

Im Journal de bord werden regelmäßig die verschiedenen Beobachtungen, Angebote, Aktivitäten und Projekte dokumentiert. Anhand der Reflexionen, welche intern sein können oder für den Qualitätsberater ersichtlich sind, können Vorgänge analysiert und gegebenenfalls verbessert werden. Veränderungsvorschläge werden diskutiert und wichtige Entscheidungen im Team getroffen. Das Journal de bord dient dazu Funktionsräume, Angebote und Ziele unserer Arbeit zu beschreiben und immer wieder neu zu überdenken, z.B. stimmen die Methoden mit unseren Zielsetzungen überein? Was können wir das nächste Mal ändern? Was hat sich aus unseren Beobachtungen ergeben?

Auch die Besuche des „Conseiller qualité“ dienen der Evaluierung und Weiterführung unserer pädagogischen Arbeit. Diese Termine dienen dazu die Qualität unserer Arbeit zu beleuchten und gegebenenfalls neue Impulse zu setzen.

Damit alle Mitarbeiter auf dem aktuellen Stand bleiben können, was die pädagogische Arbeit anbelangt und jeder seine Arbeit immer wieder von außen beleuchten und selbst

überdenken kann, nimmt jeder jährlich an verschiedenen Fortbildungen teil. Auch wird in den jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen die pädagogische Arbeit eines jede besprochen und neue Ziele werden gesteckt.

Die Themen der Fortbildungen werden durch die gerade anstehende Schwerpunkte in der alltäglichen Arbeit, die persönlichen Interessen der Erzieherinnen, so wie durch Empfehlungen des Qualitätsberater festgelegt. In unserer Waldgruppe z.B. haben die Erzieherinnen in den letzten Jahren mehrere Fortbildungen zum Thema Natur resp. Walderziehung gemacht, welche u.a. dazu geführt haben, die Gruppe Himmelsdéiercher als Waldgruppe funktionieren zu lassen.

12. Quellenverzeichnis

- Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (Ed) (2021). Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes-und Jugendalter
- Service Nationale de la Jeunesse (Ed) (2020). Handbuch zur Konzeptionserstellung (aktualisierte und erweiterte Ausgabe)
- Service Nationale de la Jeunesse (Ed) (2015). Pädagogische Handreichung Partizipation – von Beginn an
- Service National de la Jeunesse (2021) . Merkmale der non-formalen Bildung
- Service Nationale de la Jeunesse (2022). Pädagogische Praxis in den Räumen der non-formalen Bildung
- Institut für den Situationsansatz / Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.) (2017). Inklusion in der Kitapraxis
- Miklitz, Ingrid (2011) Der Waldkindergarten 8. Auflage
- Miklitz, Ingrid (2019) Naturraum-Pädagogik in der Kita
- Prof Preiß, Gerhard (2007) Zahlenland
- Mme Claudine Kirsch und Mme Simone Mortini von UNI.lu
- Ministère de la Famille et de l'Intégration, Luxembourg (2010) Pädagogische Qualität von Anfang an
- GEW (2020), Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen – Gemeinsam leben, spielen und lernen